F. Weber Sc.

Julia – Ah! Unerhört betrogen.

Fiesko 5. Aufz: 3. Auftr:

Friedrich Schillers

sämmtliche Werke.

Zweyter Band

Fiesko.

*

Berlin, 1802.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Fiesko.

Ein

Trauerspiel in sechs Aufzügen

von

Friedrich Schiller.

*

Berlin, 1802.

Personen:

Andreas Doria, Doge von Genua.
Gianettino Doria, Neffe des Vorigen.
Julia, verwittwete Gräfinn Imperiali, Doria's Schwester.
Fiesko, Graf von Lavagna.
Leonore, Fiesko's Gemahlinn.
Verrina, verschworner Republikaner.
Bourgognino, Verschworner.
Kalkagno, Verschworner.
Peroni, Verschworner.
Zenturione, (Mißvergnügte, hernach Mitverschworne.
Zibo, (
Asserato, (
Lomellin, Gianettino's Vertrauter.
Romano, Mahler.
Muley Hassan, ein Mohr.
Deutscher der Herzoglichen Leibwache.
Ein Burger.
Rosa, (Leonorens Kammermädchen.
Bella, (
Mehrere Nobili und Damen, Bürger, Deutsche, Soldaten, Bediente, Volk.

Erster Aufzug.

Zimmer neben dem Tanzsaal bey Fiesko. Man hört Tanzmusik, und den Tumult eines Balls.

Erster Auftritt.

Leonora maskirt. Rosa, Bella, fliehen zerstört auf die Bühne.

Leonore. (Reißt die Maske ab.)

Nichts mehr! — Kein Wort mehr! Es ist am Tag'. (Sie wirft sich in einen Sessel.) Vor meinen Augen! eine stadtkundige Kokette! im Angesicht des ganzen Adels von Genua? (Wehmüthig nach einer Pause.) Vor meinen weinenden Augen!

Rosa. Nehmen Sie die Sache für das, was sie wirklich war — eine Galanterie.

Leonore. Galanterie? — Und das emsige Wechselspiel ihrer Augen! Der lang' verweilende Kuß auf ihren entblößten Arm! Ha! und dann seine starre tiefe Betäubung! — Galan-

terie, sagtest Du? — Nein, nein, es war Liebe.

(Musik läßt sich von neuen hören.)

(Auffahrend.) Horch! War das nicht Fiesko's Stimme, die aus dem Lärm hervordrang? Kann er lachen, indeß seine Leonore weint?

Bella. Nicht doch! Es war Gianettino Doria's Stimme.

Leonore. (Schwermüthig schwärmend.) Ha, Fiesko! Noch immer seh' ich ihn — wie er daher trat im Pomeranzenhayn, wo wir Mädchen lustwandeln giengen; stolz und herrlich, als wenn das durchlauchtige Genua auf seinen Schultern sich wiegte. Ach, Rosa! wie verschlangen wir seine Blicke! Wie partheyisch zählte sie der ängstliche Neid der Nachbarinn zu! Sie fielen unter uns wie der Goldapfel des Zanks; zärtliche Augen brannten wilder; sanfte Busen pochten stürmischer; — Eifersucht hatte unsre Eintracht zerrissen.

Rosa. Wahr ist's, das ganze weibliche Genua kam dieser schönen Eroberung wegen in Aufruhr.

Leonore (begeistert) Und nun Mein ihn zu nennen! Verweg'nes, entsetzliches Glück! Mein Genua's größten Mann! ihn, den das Haus der Doria's haßt, weil er nicht dulden will, daß es über unsre Ahnen hinauswachse. — Und dieser Fiesko, vor dem sich ganz Genua ehr-

furchtsvoll beugt; vor dem Gianettino zittern sollte; dieser (wehmüthig.) O weine, Rosa! weine! um Genua's größten Mann! — beweine mich! — Dieser Fiesko liebt — Gianettino's Schwester!

Rosa. Arme, unglückliche Frau! —

Leonore. Geh', und sieh jetzt diesen Halbgott der Genueser im Kreis der Schwelger und Buhldirnen sitzen! — — Ist das Fiesko? O laß mich weinen, Mädchen! Genua verlor seinen Helden; — und ich meinen Gemahl!

Rosa. Reden Sie leiser. Man kömmt durch die Gallerie.

Leonore (erschreckend.) Vielleicht Fiesko. Komm! laß uns fliehn! Mein Anblick muß ihm keinen trüben Augenblick machen. (Ab in ein Seitenzimmer; beyde Mädchen ihr nach.)

Zweyter Auftritt.

Gianettino Doria (maskirt in einen grünen Mantel.) Ein Mohr. (Beyde im Gespräch.)

Gianettino. Du hast mich doch verstanden?

Mohr. Vollkommen.

Gianettino. Die weisse Maske!

Mohr. Schon recht!

Gianettino. Ich sage — die weisse Maske!

Mohr. Nun ja doch! Ja! Ja!

Gianettino. Du kannst ihn nur hier verfehlen. (Auf seine Brust deutend.)

Mohr. Seyd unbekümmert!

Gianettino. Nur einen tüchtigen Stoß!

Mohr. Er soll zufrieden seyn. — Aber um Verzeihung, Prinz! Wie schwer möchte wohl sein Kopf in's Gewicht fallen?

Gianettino. Hundert Zechinen schwer.

Mohr (bläst durch die Finger.) Puh! so ist's federleicht!

Gianettino. Was brummst du da?

Mohr. Ich sag', es ist eine leichte Arbeit.

Gianettino. Das ist deine Sorge. — (Vor sich.) Fiesko ist wie ein Magnet. Alle unruhigen Köpfe fliegen gegen seine Pole. — Fasse ihn ja recht!

Mohr. Aber, Herr — ich muß flugs auf die That nach Venedig.

Gianettino. So nimm deinen Dank zum voraus. (Wirft ihm einen Wechsel zu) Höchstens in drey Tagen muß er kalt seyn. (Ab.)

Mohr. (Indem er den Wechsel vom Boden aufnimmt.) Das nenn' ich Kredit! Der Herr traut meiner Gaunerparole ohne Handschrift. (ab.)

Dritter Auftritt.

Kalkagno, (hinter ihm) Peroni. (Beyde in schwarzen Mänteln)

Kalkagno. Ich werde gewahr, daß du alle meine Schritte belauerst.

Peroni. Und ich, — daß du mir alle verbirgst. Höre Kalkagno, seit einigen Wochen arbeitet etwas auf deinem Gesicht, das nicht geradezu just dem Vaterland gilt. — Ich dächte Bruder, wir beyde könnten schon Geheimniß gegen Geheimniß tauschen, und am Ende hätt' keiner bey dem Schleichhandel verloren. — Willst du aufrichtig seyn?

Kalk. So sehr, daß, wenn deine Neugier nicht von selbst Lust hat, das Geheimniß aus meinem Busen zu holen, mein Herz dir auf meiner Zunge halben Weges entgegen kommen soll. — Ich liebe die Gräfin Lavagna.

Peroni (tritt verwundert zurück.) Wenigstens das hätt' ich nicht entziffert, hätt' ich auch alle Möglichkeiten Revüe passieren lassen.

Kalk. Der Graf ist ihr ungetreu. Eifersucht ist die abgefeimteste Zubringerinn. Ein Anschlag gegen die Doria's muß den Grafen in Athem halten, und mir im Pallast zu schaffen geben. Während er nun den Wolf aus der Heerde scheucht, soll der Marder in seinen Hühnerstall fallen.

Peroni. Unverbesserlich, Bruder! Habe Dank! Auch mich hast du plötzlich des Rothwerdens überhoben. — Unter uns! Ich bin ein Bettler, wenn die jetzige Verfassung nicht übern Haufen fällt.

Kalk. Wie das?

Peroni. Meine Schuldenlast ist ungeheuer groß. Nur eine Staatsveränderung könn-

te mir Luft machen. Wenn sie mir auch nicht zum Bezahlen hülfe, so könnte sie doch meinen Gläubigern das Fordern ersparen.

Kalk. Ich versteh'. — Ein Gedanke, der längst meine Sinne durchglühte! Aber unsre Freunde, die Nobili... zum Beyspiel Verrina.

Peroni. Weiß — so viel der Patriot darum wissen darf. Genua ist nun einmal die Spindel, um welche sich alle seine Gedanken mit einer eisernen Treue drehn. An dem Fiesko hängt jetzt sein Falkenaug'. Auch auf dich zählt er bey einem kühnen Komplot.

Kalk. Er hat eine trefliche Nase. Gleich nach dem Ball laß uns zu ihm gehn, und seine Taumel mit dem unsrigen schüren. (Gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Julia erhitzt. Fiesko, der einen weissen Mantel trägt, eilt ihr nach. Zuletzt Bediente.

Julia. Bediente!

Fiesko. Gräfinn, wohin? — Was beschliessen Sie?

Julia. Nichts! Nichts! (Bediente.) Mein Wagen soll vorfahren!

Fiesko. Sie erlauben; er soll nicht. Hier ist eine Beleidigung.

Julia. Das ich nicht wüßte! Sie zerren mir ja den Besatz vom Kleide. — „Beleidigung"

sagen Sie? (Sich in die Brust werfend.) Wer ist hier, der mich beleidigen könnte? Lassen Sie mich!

Fiesko. (Auf einem Knie.) Nicht eh', bis Sie mir den Verwegenen..

Julia. O schön! Schön! Sehenswürdig Wenn doch jemand die Gräfin von Lavagna zu diesem reizenden Schauspiel riefe. — Stehn Sie doch auf! — oder wollen Sie vielleicht die Impertinenzen Ihrer Frau mit Ihren Galanterie'n abbüßen?

Fiesko. (springt auf.) Impertinenzen? Ihnen?

Julia. Aufzubrechen — den Sessel zurückzustossen — der Tafel den Rücken zu kehren — der Tafel, Graf! an der ich sitze.

Fiesko. Das ist nicht zu entschuldigen.

Julia. Und mehr wär' es nicht? — Ist es denn meine Schuld, — (sich belächelnd) daß der Graf seine Augen hat?

Fiesko. Das Verbrechen Ihrer Schönheit Signora, daß er sie für nichts anders hat.

Julia. Keine Schmeicheley'n Graf, wo nur Ehre das Wort führt. Ich fordre Genugthuung. — (Stolz) Doria und Fiesko? — ob sich die Gräfin von Lavagna nicht geehrt fühlen muß, wenn die Nichte des Herzogs ihre Wahl beneidungswürdig findet? (Freundlich, indem sie dem Grafen ihre Hand zum Küssen reicht.) Ich setze den Fall, Graf, daß ich sie so fände.

Fiesko. (Lebhaft.) Grausamste! und mich dennoch zu quälen! — Ich weiß es göttliche Julia, daß ich nur Ehrfurcht gegen Sie fühlen sollte. Meine Vernunft heißt mich das Knie des Unterthans vor dem Blut Doria beugen; aber mein Herz betet die schöne Julia an. Eine Verbrecherinn ist meine Liebe; aber eine Heldinn zugleich, die kühn genug ist, die Ringmauer des Rangs durchzubrechen, und gegen die verzehrende Sonne der Majestät anzufliegen.

Julia. Eine grosse, grosse gräfliche Lüge, die auf Stelzen heranhinkt! — Seine Zunge vergöttert mich, indes sein Herz unter dem Bildniß einer andern hüpft.

Fiesko. Oder besser Signora, — unwillig schlägt, und es hinwegdrücken möchte. (Indem er Leonorens Bildniß, das an einem himmelblauen Bande hängt, herabnimmt und es der Julia überliefert.) Stellen Sie Ihr Bild hier auf, so können Sie diesen Götzen zerstören.

Julia. (Steckt das Bild hastig zu sich, entzückt) Ein großes Opfer, bey meiner Ehre, das meinen Dank verdient! (Sie hängt ihm das ihrige um) So, Sklave! trag' die Farbe deines Herrn!

(Ab.)

Fiesko (mit Feuer.) Julia liebt mich! Julia! Ich beneide keinen Monarchen! (Frohlockend im Saal.) Diese Nacht sey eine Festnacht der Götter. (Zu den Bedienten.) Allgemein sey die Lust! (Im Weggehen.) Julia liebt mich!

(Musik, unter welcher der Mittelvorhang aufgezogen wird und einen grossen illuminirten Saal eröffnet, worinn viele Masken tanzen. Zur Seite Schenk- und Spieltische, von Gästen besetzt.)

Fünfter Auftritt.

Gianettino halb betrunken. Lomellin, Zibo, Zenturione, Verrina, Peroni, Kalkagno, alle maskirt. Damen, Nobili, und Bediente.

Gian. (Lärmend.) Bravo! Bravo! Diese Weine glitschen herrlich, unsre Tänzerinnen springen à merveille. Geh' einer von euch, und streu' es in Genua aus, ich sey heitern Humors, man könne sich gütlich thun. — Bei meiner Geburt! Sie werden den Tag roth im Kalender zeichnen, und darunter schreiben: „heute war Prinz Doria lustig."

Gäste. (Setzen die Gläser an.) Die Republik! (Trompetenstoß.)

Gian. (wirft das Glas mit Macht auf die Erde.) Hier liegen die Scherben.

(Drey schwarze Masken, nemlich Verrina, Peroni, Kalkagno, fahren auf und versammeln sich um Gianettino.)

Lomellin (führt den Prinzen vor.) Gnädiger Herr, Sie sagten ja wohl neulich von einem Frauenzimmer, das Ihnen in der Lorenzokirche begegnete?

Gian. Das hab' ich, Bursche. Ich muß ihre Bekanntschaft haben.

Lomellin. Die kann ich Euer Gnaden jetzt verschaffen.

Gian. (Rasch.) Kannst Du? Kannst du? — Lomellin, du hast dich neulich zur Prokuratorwürde gemeldet. Sollst sie erhalten.

Lomellin. Gnädiger Prinz, es ist die zweyte im Staat; mehr denn sechzig Edelleute bewerben sich darum, alle reicher und angesehener, als Euer Gnaden unterthäniger Diener.

Gian. (Schnaubt ihn trotzig an.) Donner und Doria! Du sollst Prokurator werden!

(Die drey Masken kommen vorwärts.)

Adel in Genua? Laßt sie alle ihre Ahnen und Wappen zugleich in die Wagschale werfen, was braucht es mehr, als ein Haar aus dem weissen Bart meines Onkels, um Genua's Geschlechter in alle Lüfte zu schnellen? — Ich will, du sollst Prokurator seyn. Das ist so viel, als alle Stimmen der Signoria.

Lomellin. (Leiser.) Das Mädchen aber ist die einzige Tochter eines gewissen Verrina.

Gian. Das Mädchen ist hübsch — und trotz allen Teufeln! ich muß sie besitzen.

Lomellin. Gnädiger Herr! das einzige Kind des starrköpfigsten Republikaners?

Gian. In die Hölle mit deinem Republikaner! Der Zorn eines Vasallen und meine Leidenschaft!

(Die drey schwarze Masken treten mit grossen Bewegungen näher.)

Donner und Doria! Hat darum Herzog Andreas seine Narben geholt, daß sein Neffe die Gunst dieser Lumpenrepublikaner erbetteln soll? — Sie muß mir werden! oder die Genuesische Verfassung soll darüber zu Grunde gehen.

(Die drey Masken treten zurück, und sprechen mit einander.)

Lomellin. Das Mädchen ist eben jezt allein, Ihr Vater ist hier, und eine von den drey Masken.

Gian. Erwünscht, vortreflich, Lomellin! Gleich bringe mich zu ihr.

Lomellin. Aber Sie werden eine Buhlerinn suchen, und eine Empfindlerinn finden.

Gian. Gewalt ist die beste Beredsamkeit. Führe mich nur gleich hin. Den republikanischen Hund will ich doch sehn, der am Bären Doria hinaufspringt. (Fiesko begegnet ihm an der Thüre.) Wo ist die Gräfinn?

Sechster Auftritt.

Fiesko. Vorige.

Fiesko. Ich habe sie in den Wagen gehoben. (Er faßt Gianettino's Hand, und hält sie gegen seine Brust.) Prinz, ich bin jezt doppelt in Ihren Banden. Gianettino herrscht über meinen

Kopf und Genua; — über mein Herz ihre liebenswürdige Schwester.

Lomellin. Fiesko ist ganz Epikuräer worden. Die grosse Welt hat viel an ihm verloren.

Fiesko. Aber Fiesko nichts an der grossen Welt. Leben heißt: träumen; Weise seyn, Lomellin, heißt: angenehm träumen. Gianettino Doria mag über Genua herrschen; — Fiesko wird leben.

Gian. Laßt uns aufbrechen, Lomellin. — Es wird Mitternacht. — Lavagna, wir danken für deine Bewirthung. Ich war sehr zufrieden.

Fiesko. Das ist alles, was ich wünschen kann, Prinz.

Gian. Also, gute Nacht! Morgen ist Spiel bey Doria, und Fiesko ist eingeladen. — Komm, Prokurator!

Fiesko (ruft) Musik! Lichter!

Gian. (Trotzig durch die drey Masken.) Platz dem Herzog!

Ver. (Murmelt unwillig hinterdrein.) In der Hölle! Niemals in Genua!

Einige der Gäste (in Bewegung.) Der Prinz bricht auf. Gute Nacht, Lavagna!

(Gehn hinaus.)

Siebenter Auftritt.

Fiesko, Verrina, Kalkagno, Peroni, noch maskirt.

Fiesko. Ich werde hier Gäste gewahr, die die Freuden meines Fest's nicht theilen.

Die drey schwarze Masken (murmeln verdrießlich durcheinander.) Freylich nicht.

Fiesko (verbindlich.) Sollte mein guter Wille einen Genueser mißvergnügt weglassen? Ich wollte nicht gern, daß irgend jemand hier Langeweile hätte. Wollen wir uns noch zum Pharaotisch setzen, und die Zeit mit Spielen betrügen?

Ver. Wir sind gewohnt, sie mit Thaten zu bezahlen!

Fiesko. Eine männliche Antwort! und — das ist Verrina!

Ver. (Nimmt die Maske ab. Kalkagno und Peroni desgleichen.) Fiesko findet seine Freunde geschwinder in ihren Masken, als sie ihn in der seinigen.

Fiesko. Ich versteh' das nicht. Aber was soll der Trauerflor an deinem Arm? Sollte Verrina jemand begraben haben, und Fiesko nichts darum wissen?

Ver. Trauerpost taugt nicht für Fiesko's lustige Feste.

Fiesko. Doch, wenn ein Freund ihn auffordert. (Drückt seine Hand mit Wärme.) Theurester, würdigster Freund! Wer ist uns beyden gestorben?

Ver. Beyden! Beyden! O allzuwahr! — Aber nicht alle Söhne trauren um ihre Mutter.

Fiesko. Deine Mutter ist ja lange vermodert.

Ver. (Bedeutend.) Ich besinne mich, daß Fiesko mich Bruder nannte, weil ich der Sohn seines Vaterland's war.

Fiesko (scherzhaft.) Ah, ist es das? Also auf einen Spas war es abgezielt? Trauerkleider um Genua! Wahr! Genua liegt wirklich in letzten Zügen. Aber lustig, Verrina! Was nützt unser Kopfhängen? Laß uns aussehn, wie listige Erben, die heulend hinter der Bahre gehn und desto lauter in's Schnupftuch lachen. — Freylich dürften wir dafür eine harte Stiefmutter kriegen. Sey's drum! Wir schmausen, — und lassen sie keifen.

Ver. (Heftig bewegt.) Himmel und Erde! und thun nichts? — Wo bist du hingekommen, Fiesko? Feind der Doria's, — gesunkener Sohn der Republik!

Fiesko. Du bist der ewige Grillenfänger. Mag er doch Genua in die Tasche stecken, und einem Kaper von Tunis verschachern; — was kümmert's uns? Wir trinken Cyprier, und liebkosen schöne Mädchen.

Ver. (Blickt ihn ernst an.) Ist das deine wahre ernstliche Meinung?

Fiesko. Warum nicht, Freund? Ist es denn eine Wollust, der Fuß des trägen vielbeinigten Thiers: Republik zu seyn? Gianettino Doria sey Herzog. Dann werden uns Staatsgeschäfte keine grauen Haare mehr machen.

Ver. Fiesko! — Ist das deine wahre ernstliche Meinung?

Fiesko. Andreas erklärt seinen Neffen zum Sohn und Erben seiner Güter; — wer wird der Thor seyn, ihm das Erbe seiner Macht abzustreiten?

Ver. (Mit äusserstem Unmuth.) Gute Nacht, Genueser! (Er verläßt den Fiesko schnell, und geht ab. Peroni und Kalkagno desgleichen von verschiedenen Seiten.)

Fiesko. Verrina! Verrina! Ein wahrer Republikaner! Hart und unbiegsam wie Stahl!

Achter Auftritt.

Fiesko, Bourgognino maskirt.

Maske. Haben Sie wohl eine Minute übrig, Lavagna?

Fiesko (zuvorkommend) Für Sie eine Stunde!

Maske. So haben Sie die Gnade, einen Gang mit mir vor die Stadt zu thun.

Fiesko (nach der Uhr sehend.) Es ist fünfzig Minuten auf Mitternacht.

Maske. Sie haben die Gnade, Graf.

Fiesko. Ich werde anspannen lassen.

Maske. Das ist nicht nöthig. Ich schick' ein Pferd voraus. Mehr braucht es nicht; — denn ich hoffe, es soll nur einer zurück kommen.

Fiesko (betreten.) Wie das?

Maske. Man wird Ihnen auf eine gewisse Thräne eine blutige Antwort abfordern.

Fiesko. Und diese Thräne? — Wessen?

Maske. Einer gewissen Gräfin von Lavagna. — Ich kenne diese Dame sehr gut, und will wissen, womit sie verdient hat, das Opfer einer Närrin zu werden.

Fiesko. Ah! Jetzt versteh' ich Sie! — Darf ich den Namen dieses seltsamen Ausforderers wissen?

Maske. Es ist der nämliche, der einst das Fräulein Leonoren anbethete, und vor dem Bräutigam Fiesko zurücktrat.

Fiesko. Scipio Bourgognino?

Bourg. (Nimmt die Maske ab.) Der! Ich entsagte meiner Liebe, begleitet vom feyerlichsten Schwur der blutigsten Rache, wenn je mein Nebenbuhler vergessen könnte, was ich ihm abtrat; je bis zur Mißhandlung des edelsten Ge-

schöpfes hinab zu sinken vermöchte. — Fiesko! ich sah einen Engel weinen — Blut für diese Thränen! Kommen Sie!

(Will ab; Fiesko hält ihn zurück, und umarmt ihn mit Feuer.)

Fiesko. Edler, junger Mann! — Gedankt sey's dem Leiden meiner Gemahlin, das mir eine so werthe Bekanntschaft macht! Ich fühl die ganze Schönheit ihres Unwillens, — aber ich schlage mich nicht.

Bourg. (Einen Schritt zurück.) Wie? Der Graf von Lavagna wäre zu feig, sich gegen die Erstlinge meines Schwerdts zu wagen?

Fiesko. Bourgognino! gegen die ganze Macht Frankreichs, aber nicht gegen Sie! Ich ehre dieses liebe Feuer für einen liebern Gegenstand; aber ich schlage mich nicht.

Bourg. (Dreht ihm den Rücken zu und will gehen.) Ich werde Sie verachten.

Fiesko (lebhaft.) Bey Gott, Jüngling! das wirst du nie! und wenn die Tugend im Preis fallen sollte. (Faßt ihn bedächtlich bey der Hand.) Haben Sie jemals etwas gegen mich gefühlt, das man — wie soll ich sagen? — Ehrfurcht nennt?

Bourg. Wär' ich wohl einem Manne gewichen, den ich nicht für den ersten der Menschen erklärte?

Fiesko. Also, mein Freund. Einen Mann, der einst meine Ehrfurcht verdiente, würde ich — etwas langsam verachten lernen. Ich denke immer, das Gewebe eines Ministers muß zu künstlich seyn, um dem flüchtigen Anfänger so geradezu in die Augen zu springen. — Gehn Sie heim, Bourgognino! und nehmen Sie sich Zeit zu überlegen, warum Fiesko so, und nicht anders handelt.

(Bourgognino geht stillschweigend ab)

Fahr hin, edler Jüngling! Wenn einst solche Flammen in's Vaterland schlagen, so mögen die Doria's feste stehn.

Neunter Auftritt.

Fiesko. Der Mohr tritt schüchtern herein, und sieht sich überall sorgfältig um.

Fiesko. (faßt ihn scharf und lang' in's Auge.) Was willst du? Wer bist du?

Mohr. (wie oben.) Ein Sklave der Republik.

Fiesko. Sklaverey ist ein elendes Handwerk. (Immer ein scharfes Aug' auf ihn.) Noch einmal, wer bist du?

Mohr (sucht ihm näher zu kommen, Fiesko weicht aus.) Herr, ich bin ein ehrlicher Mann!

Fiesko. Recht gut, daß du das beyfügst, (ungeduldig.) Aber, was suchst du?

Mohr. Könnt ihr lesen?

Fiesko. Eine kurzweilige Frage! — Was ist's? Was hast du?

Mohr. Euren Namen bey armen Sündern. (Er reicht ihm einen Zettel; Fiesko tritt vor einem Spiegel und schielt über das Papier. Der Mohr geht laurend um ihn herum, endlich zieht er den Dolch und will stossen.)

Fiesko (dreht sich geschickt, und fährt nach dem Arm des Mohren.) Sacht' Kanaille! (Entreißt ihm den Dolch.)

Mohr (stampft wild auf den Boden. Teufel. — Bitt um Vergebung! (Will sich davon schleichen.

Fiesko (mit starker Stimme.) He, Bediente! (Packt den Mohren an der Gurgel.) Bleib' guter Freund! (Bediente kommen.) Bleib' und antworte! Du hast schlechte Arbeit gemacht; von wem hast du dein Tagelohn zu fordern? Deine Wahl war zu staatsklug, als daß ich sie deinem Mutterwitz zutrauen sollte. Sprich, wer hat dich gedungen?

Mohr. Wer mich gedungen hat? — Hm! waren's doch nur hundert magre Zechinen! — Wer mich gedungen hat? — Prinz Gianettino.

Fiesko. (Erbittert auf und nieder.) Hundert Zechinen und nicht mehr für des Fiesko Kopf? (hämisch.) Schäme dich, Kronprinz von Genua. Hier Bursche! sind tausend, (ihm aus seiner

Brieftasche einen Wechsel hinreichend.) Geh! und sag deinem Herrn, — er sey ein knickriger Mörder!

Mohr (betrachtet ihn von Fuß bis zum Kopf.)

Fiesko. Du besinnst dich, Bursche?

Mohr (nimmt den Wechsel, betrachtet bald ihn, bald Fiesko mit immer steigendem Erstaunen.) Herr! — Das Geld hab' ich nicht verdient.

Fiesko. Den Galgen hast du verdient! — Aber sieh, es gefällt mir nun eben, daß meine Laune einen Schurken, wie du bist, zu Etwas und Nichts machen kann. — Ich scheine mir zu etwas Grossem aufgehoben, und darum gehst du frey aus.

Mohr. — Eine Ehre ist der andern werth. (Treuherzig.) Hört, Lavagna! Wenn jemand auf dieser Halbinsel eine Gurgel für euch überzählig hat, befehlt! und ich schneid' sie ihm ab, unentgeltlich.

Fiesko. Eine höfliche Bestie! Sie will sich mit fremder Leute Gurgel bedanken.

Mohr. Wir lassen uns nichts schenken Herr! Unser eins hat auch Ehre im Leibe.

Fiesko. Bist ein drolligter Gauner.

Mohr. Freut mich, daß ihr Geschmack an mir findet. Mein Genie brach frühzeitig durch jedes Gehege. Zuerst von unten auf trieb ich das elende Gewerbe der langen Finger, das keinen grossen Mann ausbrütet und höchstens zum

Galgen führt. Drauf avancirt ich zur Klasse der Spionen, stieg herauf zum Rang der Meuter, Giftmischer und derer, die ihren Mann lange hinhalten, oder nur aus dem Hinterhalt fassen. In dieser dritten Klasse macht' ich gestern mein Meisterstück; vor wenig Minuten war ich — ein Stümper in der vierten.

Fiesko. Und diese vierte besteht...?

Mohr (lebhaft.) Aus Männern, die ihren Mann zwischen vier Mauern aufsuchen, durch die Gefahr eine Bahn sich hau'n, und ihm geradezu auf den Leib gehn.

Fiesko (vor sich.) Das ist mein Mann! (laut.) Ich will dich bey mir behalten.

Mohr. Ernst oder Spaß?

Fiesko. Mein völliger Ernst. Ich gebe Dir tausend Zechinen des Jahrs.

Mohr. Topp, Lavagna! Ich bin euer, und zum Henker fahr's Privatleben! Braucht mich, wozu ihr wollt! Zu eurem Spürhund, zu eurem Parforcehund, zu eurem Fuchs, zu eurer Schlange, zu eurem... kurz, Herr, zu allen Kommissionen, nur bey Leibe zu keiner ehrlichen; — dabey benehm' ich mich plump, wie ein Klotz.

Fiesko. Sey unbesorgt, wenn ich ein Lamm verschenken will, laß ich's durch keinen Wolf überliefern. — Wie ist dein Name?

Mohr. Muley Hassan.

Fiesko. Nun denn, Hassan! vorerst ein Probestück aus der zweyten Klasse! Durchstreife Genua, und kundschafte, wie man von der Regierung, und vom Haus Doria flistert; — dann forsche, was meine Mitbürger von meinem Schlaraffenleben und meinem Liebesroman mit der Gräfinn Imperiali halten. Morgen Nachmittag will ich deine Zeitungen hören. (Ab.)

Mohr (ihm nach.) Verlaßt Euch auf mich! Jetzt ist's ein Uhr nach Mitternacht. In weniger als zwölf Stunden sollt Ihr befriedigt seyn. (Ab.)

Zehnter Auftritt.

(Zimmer bey Verrina.)

Verrina (stürzt rasch ins Zimmer.) Durch ihn? — durch ihn! — mein Haus beschimpft, entehrt? — Dieses Herz — das am Todtenbette des Vaterlandes erfriert, kann sich nun nicht einmal, an der glühenden Brust meines Kindes erwärmen. O! — (wirft sich auf einen Stuhl.) Recht so! recht so Memme Verrina! Wimmre! laß sich deinen Gram in weibische Thränen auflösen — ha! daß der Bube ins Heiligthum der Gesetze griff — diese Aufforderung war dir zu matt — der Bube mußte sich noch am Heiligthum deines Hauses vergreifen. — Meine Tochter entweiht? Schrecklich! Schrecklich! (springt auf.) Vernich-

ken will ich Sie! — (Zieht rasch den Dolch.) Dieser Dolch entziehe dich dem Spott der Genueser — dem Hohngelächter des Bösewichts, der die Gesetze und deine Unschuld verstümmelte! — Nein, nein! (Er wirft den Dolch auf die Erde.) Du nicht schuldlose Bertha — Er, er, der Räuber deiner Ehre sterbe! — Noch ist Gerechtigkeit in Genua!

Eilfter Auftritt.

Kalkagno, Peroni, Verrina.

Kalk. Geschwind, Verrina! mache dich fertig! Die Wahlwoche der Republik hebt an. Wir wollen früh in die Signoria, die neuen Senatoren erwählen.

Peroni. Komm! die Gassen wimmeln schon vom Volk. Der ganze Adel strömt nach dem Rathhaus. — Du begleitest uns doch?

Verrina (finster.) Ich begleite Euch — doch zuvor hört mich Genueser — Ihr beyde kennt das Alterthum meines Namens, Eure Ahnen haben den meinigen die Schleppe getragen. Meine Väter fochten die Schlachten des Staats. Meine Mütter waren Muster der Genueserinnen. Ehre war unser einziges Kapital, und erbte vom Vater zum Sohn — oder wer weiß es anders.

Peroni. Niemand.

Kalk. So wahr ich lebe, niemand.

Verrina. Ich bin der letzte meines Geschlechts. Mein Weib liegt begraben. Meine Tochter war ihr einziges Vermächtniß. Genueser, ihr seyd Zeugen, wie ich sie erzog. Wird jemand auftreten und Klage führen, daß ich meine Bertha verwahrloste?

Kalk. Deine Tochter ist ein Muster im Lande!

Verrina. Freunde! ich bin ein alter Mann. Verliere ich diese, so darf ich keine mehr hoffen. Mein Gedächtniß löscht aus. Im Ausbruch der schrecklichsten Verzweiflung.) Ich habe sie verloren. — Mein Stamm ist entehrt.

Kalk.) Peroni.) Das wolle Gott verhüten!

Peroni. Die tugendhafte Bertha?

Verrina (bitter weinend.) So ist's! Gewalt hat sie mir geraubt.

Peroni (springt auf.) Gewalt?

Kalk. (springt auf.) Tod dem Thäter!

Verrina. Genueser! — Ihr seyd tapfer und gut! — Es muß irgendwo bluten. — Wer Genua unterjocht, konnte doch wohl auch in meiner Abwesenheit ein schwaches Mädchen bezwingen.

Kalk. Ha! also Gianettino?

Verrina. Der! (mit knirschender Wuth.) Der!

Zwölfter Auftritt.

Bourgognino. Vorige.

Bourg. (froh und ausser sich.) Edler Verrina, schon längst liebt ich Eure Tochter, aber nie durfte ich wagen um ihre Hand zu bitten, weil mein ganzes Vermögen auf falschen Brettern von Koromandel schwamm. Eben jetzt, da ich vom Ball zurückkomme, erhalte ich einen Bothen, daß meine Fortuna wohlbehalten auf der Rhede gelandet sey, und unermeßliche Schätze mit sich führe. Verzeihen Sie der Ungeduld, die mich hieher trieb. Ich sah noch Licht in Ihren Zimmern. O Verrina! jetzt bin ich ein reicher Mann. Schenken Sie mir Bertha, ich mache sie glücklich.

Verrina. (Grosse Pause, dann bedächtlich zu Bourgognino.) Haben Sie Lust junger Mensch in entweihte Arme zu sinken?

Bourg. (wild und auffahrend.) Wer sagt das?

Verrina. Der Vater; — Haben Sie Lust Liebe und Glück (in Thränen berstend) an eine Entehrte zu verschwenden?

Bourg. (greift nach den Schwerdt, zieht aber schnell die Hand zurück.) Das sprach der Vater!

Verrina. Und von heut an ganz Genua!

Bourg. Mach mich nicht wahnsinnig, Graukopf! — Mich hätt' eine Buhlerinn genarrt?

Verrina (heftig und drohend.) Bourgognino! (Er faßt sich wieder.)

Kalk. Nicht dahinaus Bourgognino. Das Mädchen ist engelrein.

Bourg. (erstaunt.) Nun, so wahr ich seelig werden will — „Rein und entehrt" Dafür hab ich keinen Sinn.

Verrina. Mein Kind ist nicht schuldig.

Bourg. Also Gewalt? (faßt ergrimmt den Dolch vom Boden.) Genueser! Bey allen Sünden unterm Mond! wo — wo find ich den Räuber?

Verrina (tritt näher, ihm laut ins Ohr rufend) Eben dort, wo du den Dieb Genua's findest.

Bourg. (erstarrt.)

Verrina. (Geht gedankenvoll auf und nieder: dann steht er still.) Wenn ich deinen Wink verstehe, ewige Vorsicht! so willst du Genua durch meine Bertha erlösen. Nun dann! Blicke herab! Eh das Blut eines Doria diesen häßlichen Flecken aus meiner Ehre wischt, soll kein Strahl des Tages auf ihre Wangen fallen.

Bourg. Schrecklich! Schrecklich Verrina! (Pause. Die Uebrigen alle sehen sich schweigend und betreten an.)

Verrina. Verwünscht sey die Luft, die sie fächelt! Verwünscht der Schlaf, der sie erquickt!

Bourg. (Ihm zu Füssen stürzend.) Unmenschlicher Vater! — halt ein! halt ein!

Verrina. Trocken sey ihr Auge für Thränen, todt ihr Herz für jedes Gefühl des lindernden Schmerzes. Im untersten Gewölbe meines

Hauses winsle, heule sie! Lähme sie Zeit mit ihrem Gram! — Dieser Vaterfluch hafte auf ihr, bis Gianettino den letzten Athem verröchelt hat!

(Grosses Schweigen, Bourgognino richtet sich auf, und geht in äusserster Bewegung umher. Auf allen Gesichtern Entsetzen. Verrina blickt jeden fest und durchdringend an.)

Kalk. Verrina!

Verrina (zu Bourgognino) Nicht wahr, das ist schrecklich, mein zärtlicher Bräutigam? (höchst bedeutend.) Wer von Euch wird nun auftreten, und jetzt noch von kalten Blut und Aufschub schwatzen? Genua's Loos ist auf meine Bertha geworfen. Bey Gott! ich will mich meines Kindes nicht erbarmen, bis ein Doria am Boden zuckt.— (Ihn vorführend.) Scipio! ich bewahre Sie zur Geissel Deiner Rache. An diesen theuern Faden halt ich Deine — meine — Eure Pflichten fest. Genuas Despot muß fallen, oder das Mädchen verzweifeln.

Bourg. (voller Muth in Blick und Stimme.) Und fallen soll er — fallen für Genua wie ein Opferstier. So gewiß ich diesen Dolch im Herzen Dorias umkehre, so gewiß will ich den Bräutigamskuß auf deiner Bertha Lippen drücken.

Kalk. Hier steht noch ein Genueser, und zieht seinen Stahl für die Unschuld. So gewiß mög' einst meine Seele den Weg zum Himmel finden, als dieser Dolch die Strasse zu Dorias Leben.

Peroni (wie Kalkagno.) Zuletzt, doch nicht minder entschlossen Raphael Peroni! Wenn dieß mein blankes Eisen hier Berthas Gefängniß nicht aufschließt — so verschließe sich mir das Ohr des unerbittlichen Schicksals zum Verderben.

Verrina (erheitert.) Genua dankt Euch in mir meine Freunde. Meine Tochter ist das Opfer des Vaterlandes. Wankt nicht! — bringt ein blutiges Opfer, wenn ich Bertha rufe!

Bourg. Trau auf Gott und Bourgognino! An einen und eben den Tag werden Bertha und Genua gerettet seyn.

Kalk. So hoff' ich! Doch eh' wir weiter geh'n, noch ein Wort, Genueser.

Verrina. Ich errath' es.

Kalk. Werden vier Patrioten genug seyn, Tyranney, diese mächtige Hyder, zu stürzen? werden wir nicht den Pöbel aufrühren, und den Adel zu unserer Parthey ziehn müssen?

Verrina. Hört, ich habe seit einiger Zeit einen Mahler im Solde, der seine ganze Kunst verschwendet, den Sturz des Appius Klaudius zu mahlen. Fiesko ist ein grosser Verehrer der Kunst, und erhitzt sich gern an ehrbaren Scenen. Wir wollen die Schilderey nach seinen Pallast bringen, und zugegen seyn, wenn er Sie betrachtet. Vielleicht, daß der Anblick seinen Genius wieder aufweckt. Vielleicht —

Bourg. Weg damit! Verdopple die Gefahr, spricht der Held, nicht die Helfer. Schon längst fühlt' ich ein Etwas in meiner Brust, daß sich von nichts wollte verdrängen lassen. Was es war, weiß ich jetzt plötzlich; — Rache! Kommt meine Freunde! (sie gehen ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Zweyter Aufzug.

Vorzimmer in Fiesko's Pallast.

Erster Auftritt.

Leonore, Rosa.

Rosa. Nein, sag' ich. Sie sah'n falsch. Die Eifersucht lieh' Ihnen die häßlichen Augen.

Leonore. Es war Julia lebendig. Rede mir nichts ein! Mein Bildniß hieng an einem himmelblauen Bande; dieser hier war feuerfarb' und geflammt. Mein Loos ist entschieden!

Zweyter Auftritt.

Vorige. Julia.

Julia. (Affektirt hereintretend.) Verzeih'n Sie, Gräfinn. Der Graf bot mir sein Palais an, den Zug nach dem Rathhaus zu sehn. Die Zeit wird mir lang' werden. Eh' die Chiokolade gemacht ist, bitt' ich um Ihre Unterhaltung, Madam.

Rosa. (Entfernt sich.)

Leonore. Befehlen Sie, daß ich Ihnen noch Gesellschaft hieher bitte?

Julia. (Hämisch.) Als wenn ich hier suchen müßte. Mich so viel als möglich zu zerstreu'n, ist alles, was ich bitte. (Geht auf und ab, sich brüstend.)

Leonore. Mein Unglück, Signora, das meine heutige Laune mir das Vergnügen Ihrer Gegenwart schmälert.

Julia. Eine häßliche Unart, die Ihnen ein schwerfälliges ängstliches Ansehn giebt. — Rasch, lebhaft uud witzig sollen Sie seyn. Das ist der Weg nicht, Ihren Mann zu fesseln. (Rosa mit einem Bedienten, welcher Chiokolade bringt, worauf er abgeht. Rosa servirt.)

Julia. Und wie Sie sich tragen, Madam! Sie sollten etwas mehr auf Ihren Körper wenden. Nehmen Sie zur Kunst Ihre Zuflucht! Einen Firnis auf diese Wangen, woraus mißfärbige Leidenschaft kränkelt.

Leonore. (Munter, zu Rosa, die sie beyseite nimmt.) Wünsche mir Glück, Mädchen. Ohnmöglich hab' ich meinem Fiesko verloren, — oder ich habe nichts an ihm verloren.

Julia. Von Verlieren murmeln Sie etwas? Aber mein Gott! Wie kam Ihnen auch der tragische Einfall, den Fiesko zu nehmen? — Warum auf diese Höhe mein Kind, wo Sie

nothwendig gesehn — verglichen werden mußten. Der Mann, der in den Assembleen des guten Tons gelitten ward, konnte nie eine Parthie für Sie seyn.

Leonore. (Lächelnd.) Wie? Wenn er nun aber in den Häusern des guten Tons nicht mehr gelitten seyn wollte?

Julia. (Gleichsam ohne darauf zu merken.) Der Graf hat Person — Welt — Geschmack. Der Graf war so glücklich, Konnaissancen von Rang zu machen. Der Graf hat Temperament, Feuer. Nun reißt er sich warm aus dem bezauberndsten Zirkel; kömmt nach Hause. — Die Ehefrau bewillkommt ihn mit einer Werkeltagszärtlichkeit, löscht seine Glut in einem feuchten frostigen Kuß, und schneidet ihm ihre Karessen wirthschaftlich wie einem Kostgänger vor. Der arme Ehemann! Dort lacht ihm manch' blühendes Ideal — hier eckelt ihn grämliche Empfindsamkeit an. Signora, um Gotteswillen! Wird er nicht den Verstand verlieren, oder was wird er wählen?

Leonore. (Die ihr eine Tasse bringt, rasch, mit überströmender Empfindlichkeit.) Sie Madam, — wenn er ihn verloren hat.

Julia. Gut. Dieser Biß sey in dein eig'nes Herz gegangen. Zitt're um diesen Spott; aber eh' du zitterst, erröthe!

Leonore. Können Sie das Ding auch, Signora?

Julia. Ha, ha, ha! Seht doch! Erzürnen muß man das Würmchen, wenn man ihm ein Fünkchen Mutterwitz abjagen will! — Gut vor jetzt! Alles war Scherz, Madam. Geben Sie mir Ihre Hand zur Versöhnung!

Leonore. (Giebt ihr die Hand mit vielsagendem Blick.) Gräfinn! — vor meinem Zorn haben Sie Ruhe.

Julia. Großmüthig! Allerdings! Doch sollt' ich's nicht auch seyn können? (Langsam und laurend.) Wenn ich das Bildniß einer Person bey mir führe, muß da nicht folgen, daß das Original mir werth ist? Oder was meinen Sie?

Leonore. (Roth und verwirrt.) Was sagen Sie?

Julia. Da! — Urtheilen Sie selbst! (Sie giebt ihr ihr Bildniß, und lacht boshaft.)

Leonore. (Mit auffahrender Erbitterung.) Mein Bildniß? Ihnen? (Wirft sich schmerzvoll in einen Sessel.) Und von Fiesko?

Julia. (Frohlockend.) Sieh' da! Hab' ich vergolten? Hab' ich? Wie, Madam? Keinen Nadelstich mehr in Bereitschaft? (Zu Rosa.) Den Wagen vor! (Rosa geht ab.) Mein Gewerb' ist bestellt. (Zu Leonoren, der sie das Kinn streicht.) Trösten Sie sich, mein Kind! Er gab mir das Bild im Wahnwitz.

(Lachend ab.)

Dritter Auftritt.

Kalkagno (kommt.) Leonore.

Kalkagno. So erhitzt ging die Imperiali weg? und Sie in Wallung, Signora?

Leonore. (Mit durchdringendem Schmerz.) Nein! Das war unerhört!

Kalkagno. Himmel und Erde! Sie weinen doch wohl nicht?

Leonore Freund des Verräthers! Fort! Mir aus den Augen!

Kalkagno. „Des Verräthers?" — Wessen, Signora? Sie erschrecken mich!

Leonore. Meines Mannes! Nicht so! des Fiesko!

Kalkagno. Was muß ich hören?

Leonore. O nur ein Bubenstück, das bey euch gangbar ist, Männer!

Kalkagno. (Faßt ihre Hand mit Heftigkeit.) Gnädige Frau, ich hab' ein Herz für die weinende Tugend.

Leonore. (Sehr ernst.) Sie sind ein Mann; — Ihr Herz ist nicht für mich.

Kalkagno. Ganz für Sie! voll von Ihnen! — O daß Sie wüßten, wie sehr — wie unendlich sehr — Ich schwör' es Ihnen.

Leonore. Keinen Meineid! Hör' auf! Du möchtest sonst den Griffel desjenigen ermüden der sie niederschreibt. — — O Männer! Männer!

Kalkagno. Ihre Erbitterung macht Sie ungerecht, Gräfinn. Soll das ganze Geschlecht für den Frevel des Einzelnen Rede stehn?

Leonore. Ich betete dein Geschlecht in dem Einzelnen an: — solt' ich es nicht in ihm verabscheun dürfen?

Kalkagno. Versuchen Sie's doch wo anders! — Sie gaben Ihr Herz das erstemal fehl! — — ich wüßt' Ihnen einen Ort, wo es besser aufgehoben seyn sollte.

Leonore. Ihr könntet die Wahrheit aus der Schöpfung hinaus lügen. — Geh'! ich will nichts hören!

Kalkagno. O daß Sie diesen Verdammungsspruch noch heut' in meinem Arm zurückriefen!

Leonore. (Aufmerksam.) In Deinen?

Kalkagno. In meinen Armen, die sich öffnen, eine Verlaß'ne aufzunehmen, und für verlor'ne Liebe zu entschädigen.

Leonore. Liebe?

Kalkagno. (Vor ihr nieder, mit Feuer.) Ja! es ist hingesagt. Liebe, Gräfinn! — Nur ein Wort! Leben und Tod liegt auf Ihrer Zunge.

Leonore. (Mit Unwillen und Hoheit zurücktretend.) Wie? Dahinaus zielte Deine Theilnehmung, Schleicher? In einer Kniebeugung verräthst du Freundschaft und Liebe? Ewig aus meinen Augen! Geh! Fiesko's Schand macht keinen Kalkagno steigen.

Kalk. (Steht betroffen auf.) Gnädige Frau!

Leonore. Abscheuliches, boshaftes Geschlecht! Bis jetzt glaubt' ich, du betrügst nur Weiber; aber nein! auch an dir selbst wirst du zum Verräther.

Kalk. (Immer noch wie betäubt.) Signora!

Leonore. Flieh', sag' ich! — Bey deinem Kopf! bey Fiesko's Rache! laß dich nie wieder vor meinem Augen sehn! (Schnell ab.)

Kalk. (Sieht ihr eine Weile betäubt nach; dann ab, mit einem Schlag vor die Stirne.) Dummkopf!

Vierter Auftritt.

Fiesko, der Mohr.

Fiesko. Wer war's, der da wegging?

Mohr. Marchese Kalkagno.

Fiesko. Hier neben dem Sessel blieb dieß Schnupftuch liegen. Meine Frau war hier.

Mohr. Begegnete mir so eben in einer starken Bewegung.

Fiesko. Das Schnupftuch behalt ich. (Steckt es zu sich.) — Kalkagno hier? Leonore in starker Bewegung? (Nach einigem Nachdenken zum Mohren.) Auf den Abend will ich dich fragen, was hier geschehen ist.

Mohr. Mamsell Rosa hört es gern, daß sie blond sey? Will's schon beantworten.

Fiesko. Und nun! Wie steht's? Hast du meinen Auftrag vollzogen?

Mohr. Auf ein Jota, mein Gebieter.

Fiesko. (Setzt sich.) Sag' an, wie pfeift man von Doria und der gegenwärtigen Regierung?

Mohr. O pfui! nach abscheulichen Weisen! Schon das Wort: Doria schüttelt sie wie ein Fieberfrost. Gianettino ist gehaßt bis in den Tod. Alles murrt. Die Franzosen sagen sie, sey'n Genua's Ratten gewesen; Kater Doria habe sie aufgefressen, und lasse sich nun die Mäuse belieben.

Fiesko. Könnte wohl wahr seyn. — Und wußten sie keinen Hund für den Kater?

Mohr. (Leichtfertig.) Die Stadt murmelte langes und breites von einem gewissen — einem gewissen ... (Nachdenkend.)

Fiesko. (Schnell einfallend.) Dummkopf! Hat Genua mehr als den einzigen?

Mohr. (Schmeichelhaft.) So wenig als zween Grafen von Lavagna.

Fiesko. Und was flüstert man denn über mein lustiges Leben?

Mohr. (Mißt ihn mit großen Augen.) Hört, Graf von Lavagna. Genua muß groß von Euch denken. Man kann's nicht verdauen, daß ein Kavalier vom ersten Hause, — von Talenten und Kopf, — in vollem Feuer und Einfluß, — Herr von vier Millionen, — mit Fürstenblut

in den Adern, — ein Kavalier wie Fiesko, dem auf den ersten Wink alle Herzen zufliegen würden....

Fiesko. (Wendet sich mit Verachtung ab.) Von einem Schurken das anzuhören! —

Mohr. Daß Genua's großer Mann Genua's Fall verschlafe. Viele bedauern — sehr viele verspotten — die mehresten verdammen Euch.

Fiesko. Was spricht man zu meinem Roman mit der Gräfinn Imperiali?

Mohr. Was ich zu wiederholen hübsch unterlassen werde.

Fiesko. Frey heraus! Je frecher, desto willkommener? — Was murmelt man?

Mohr. Was man murmelt? Nichts. Auf Promenaden — auf dem Markt — auf der Börse schreit man laut...

Fiesko. Was? Was? Ich befehl' es dir?

Mohr. (sich zurückziehend.) Daß Ihr ein Narr seyd.

Fiesko. Gut. Hier nimm die Zechine für diese Zeitung! — (Im Auf- und Abgehen.) Die Worte, die du mir hinterbracht hast, sind gut; — aber lassen sich Thaten daraus schliessen?

Mohr. Wie aus fürchterlich heranziehenden Wetterwolken der nahe Sturm. Man steckt die Köpfe zusammen, rottirt sich zu Haufen. Durch ganz Genua herrscht dumpfigte Schwüle. — — Gleich einem schweren Wetter hängt dieser Miß-

muth über der Republik. Nur ein Windstoß, so fallen Schlossen und Blitze.

Fiesko. Still! Horch! Was ist das für ein Lärmen?

Mohr. (An's Fenster eilend.) Es ist das Geschrey vieler Menschen, die vom Rathhaus kommen.

Fiesko. Heut ist Prokuratorwahl. Laß eilends meinen offnen Wagen vorfahren. Unmöglich kann die Sitzung schon aus seyn. Ich will hinauf. Unmöglich kann sie rechtmäßig aus seyn. — Horch! Wälzt sich der Tumult nicht näher? Das ist nicht das Jauchzen des Beyfalls. (Rasch.) Ich hab' eine Ahndung. Gianettino ist tollkühn. Ich wette, auf der Signoria ist Lärm worden.

Mohr. (Am Fenster.) Was ist das? Die Strasse Balbi herunter — Tros vieler Tausende! Hellebarden blitzen! — Schwerdter! Holla! Eine Menge Senatoren fliegen hieher.

Fiesko. Aufruhr? Aufruhr? — Spreng' unter sie, Hassan! Nenn' meinen Namen. Sieh zu, daß sie hieher sich werfen. (Mohr eilt hinunter.) Was die Vernunft, der Ameise gleich, mühsam zu Haufen schleppt, jagt oft in einem Hut der Wind des Zufalls zusammen.

Fünfter Auftritt.

Fiesko, Zenturione, Zibo, Asserato stürzen stürmisch ins Zimmer.

Zibo. Verzeihn Sie unserm Zorn, Graf, daß wir unangemeldet hereintreten.

Zent. Ich bin beschimpft, tödtlich beschimpft vom Neffen des Herzogs, im Angesicht der ganzen Signoria.

Fiesko. Und wer wagte es, das goldene Buch zu besudeln, davon jeder genuesische Edelmann ein Blatt ist?

Alle. Doria.

Fiesko. Seit die Sonne über Genua schien, begann nie ein grösserer Frevel.

Zibo. Der ganze Adel ist in ihm aufgereitzt. (Auf Zent. zeigend.)

Zent. Der ganze Adel muß meine Rache theilen. — Meine Ehre zu rächen, würd' ich schwerlich Gehülfen fordern.

Asser. Das Wohl der Nation ist zertrümmert. Die Republik tödtlich verwundet.

Fiesko. Meine ganze Erwartung ist gespannt. Wollen Sie mich einer nähern Mittheilung würdigen?

Zibo. Er war der neun und zwanzigste unter den Wahlherrn, hatte zur Prokuratorwahl eine goldene Kugel gezogen. Acht und zwanzig Stimmen waren gesammelt. Vierzehn für mich, eben

so viel für Lomellino! Doria's und die seinige...

Zent. (Rasch ins Wort fallend.) Standen noch aus. Ich votirte für Zibo. Doria.. Fühlen Sie die Wunde meiner Ehre! — Doria... (Fährt hitziger fort.) Doria zog ein Schwerdt, das er unter seinem Scharlach verborgen gehalten, spieste mein Votum daran, und rief in die Versammlung. „Senatoren! Es gilt nicht! Es ist durchlöchert! Lomellin ist Prokurator!" und warf sein Schwerdt auf die Tafel.

Asser. Und rief: „es gilt nicht!" und warf sein Schwerdt auf die Tafel.

Fiesko. (Nach einigem Stillschweigen, mit ruhigerm Ton.) Wozu sind Sie entschlossen?

Zent. Die Republik ist ins Herz gestossen,— — Sie fragen: Wozu wir entschlossen sind?

Fiesko. Binsen mögen von Athem knicken; Eichen wollen Sturm. — Ich frage, was Sie beschliessen?

Zibo. Ich dächte, man fragte, was Genua beschliesse!

Fiesko. Genug, genug! Weg damit! Es ist mürb' und bricht, wo man es anfaßt — Oder rechnen Sie vielleicht auf die Patrizier? Weg mit Ihnen! Ihr Heldenfeuer klemmt sie in Ballen levantischer Waaren, ihre Seelen flattern ängstlich um ihre ostindischen Flotten.

Zent. Lernen Sie unsre Patrizier besser schätzen. Kaum war Doria's trotzige That geschehn, so floh'n ihrer einige hundert mit zerrissenen Kleidern auf den Markt. Die Signoria fuhr auseinander.

Fiesko (spöttisch.) Wie Tauben auseinander flattern, wenn in den Schlag sich ein Geyer wirft.

Zent. (stürmisch.) Nein! wie Pulvertonnen, wenn eine Lunte hineinfällt.

Zibo. Das Volk wüthet auch. —

Fiesko (lacht.) Vergebens! ihr Genueser! Die Epoche der Meerbeherrscher ist vorbey. Genua ist unter seinem Namen gestürzt, — kann nicht mehr unabhängig seyn; — bedarf eines Monarchen. Gehn Sie also! Huldigen Sie dem Schwindelkopf Gianettino!

Zentur. (Aufbrausend.) Nimmermehr! (verächtlich.) Leben Sie wohl, Fiesko! — Kommt, Kammeraden! (Ab.)

Fiesko (ihnen nachrufend.) Bleiben Sie! Bleiben Sie! — (Getümmel um den Pallast nimmt zu.) Vortreflich! Das Stroh der Republik ist in Flammen. Schon hat das Feuer Häuser und Thürme gefaßt. — Immerzu! Immerzu! Allgemein werde der Brand! Der schadenfrohe Sturm heule in die Verwüstung!

Sechster Auftritt.

Mohr in Eil. Fiesko.

Mohr. Haufen über Haufen.

Fiesko. Mach' die Thorflügel weit auf. Laß' hereinstürzen, was Füsse hat.

Mohr (am Fenster.) Lauter Republikaner!

Fiesko. Narren, wenn sie glauben, Fiesko von Lavagna werde fortführen, was Fiesko von Lavagna nicht anfieng. Empörung kömmt wie gerufen, aber die Verschwörung muß mein seyn. — Sie stürmen die Treppe herauf.

Mohr (hinaus.) Holla! Holla! Werden bald das Haus höflichst zur Thüre herein bringen.

(Das Volk dringt mit Gewalt in's Zimmer.

Siebenter Auftritt.

Fiesko. Zwölf Bürger.

Ein Bürger. Rache an Doria! — Zu Boden mit Gianettino!

Fiesko. Gemach, meine Landsleute! daß ihr mir eure Aufwartung so machtet, zeugt zwar von euren guten Herzen: aber meine Ohren sind delikater.

Ein Bürger. — Unsere Friedensrichter, als sie bey der Wahl widersprachen, die Treppe hinab zu werfen! — Das soll, darf nicht geduldet werden. — Zu Boden mit Oheim und Neffen!

Fiesko (der sie lächelnd überzählt.) Zwölfe sind ein fürchterliches Herr —

Ein Bürger. Ein Schwerdt mit in den Rath, ins Zimmer des Friedens zu nehmen! und im Scharlach in den Senat zu kommen! Nicht schwarz, wie die übrigen Rathsherrn.

Fiesko. Das that er?

Ein Bürger. Er! — Der Verräther des Lands und der Regierung! — Der sich zweyhundert fremde Soldaten zur Leibwache, Ausländer, wider die Kinder des Vaterlandes gedungen hat, und stolz in einer Kutsche, an der das Wappen der Republik prangt, mit acht Hengsten durch unsre Hauptstadt fährt, — ha! — Es ist Hochverrath! Meuterey! Genua's Untergang!

Fiesko. Genueser, warum mir das alles?

Ein Bürger. Ihr sollt es nicht dulden! Sollt ihm den Daumen auf's Aug' halten! Ihr seyd ein kluger Mann, und sollt den Verstand für uns haben; seyd ein besserer Edelmann, und sollt es nicht dulden!

Fiesko. Euer Zutrauen schmeichelt mir sehr. Kann ich es durch Thaten verdienen?

Ein Bürger. Schlag zu! — Stürz ihn nieder! — Rette uns!

Fiesko. Doch ein gut Wort werdet ihr noch annehmen?

Bürger. Redet, Lavagna!

Fiesko (setzt sich nieder.) Genueser! In der Republik der Thiere hatten einst die Bären, Wölfe, Leoparden und Tyger lange Zeit die schwächere Unschuld ungestraft hingewürgt, ihrer Raubsucht nach Herzenslust gefröhnt, und die Staatsgüter willkührlich unter sie verschwelgt. Auch erlaubten sich ihre Verwalter die listigen Füchse, manchen feinen Streich zum Nachtheil ihrer gutmüthigen Mitbürger. Der vielen grausamen Mißhandlungen endlich müde, traten sämmtliche Thiere in einem Reichstag zusammen: „Lasset uns, so riefen fast alle einstimmig, lasset uns, um den Unfug mit einem Mahl ein Ende zu machen, einen Monarchen erwählen. Einem wollen wir wählen, dessen Würde, Ansehn, Großmuth und Gerechtigkeitsliebe allen Frevlern Ehrfurcht einflößt, der jede Gewalt in Schranken hält, und die Schwächern bey Ihren Rechten schützt. — Und alle Thiere huldigten nun einem Oberhaupt — Einen nur — Genueser! (Indem er mit Hoheit unter sie tritt.) Aber es war — der Löwe!

Alle klatschen Beyfall zu, und einige werfen die Mützen in die Höhe.)

Bürger. Bravo! bravo! das hatten sie klug gemacht! und Genua soll's nachmachen, Genua hat schon seinen Mann.

Fiesko. Ich will ihn nicht wissen. Geht heim! denkt auf den Löwen. (Die Bürger tumultuarisch hinaus.) Es geht erwünscht. Volk und

Senat wider Doria! Volk und Senat für Fiesko! Hassan! Hassan! — Ich muß diesen Wind benutzen. — Hassan! Hassan! Ich muß diesen Haß verstärken! dieses Interesse anfrischen! — Heraus Hassan! heraus.

Achter Auftritt.

Mohr, Fiesko.

Mohr. (Wild.) Meine Sohlen brennen noch. Was gibt's schon wieder?

Fiesko. Was ich befehle.

Mohr. (Geschmeidig.) Wohin lauf ich zuerst? Wohin zuletzt?

Fiesko. Das Laufen sey dir diesmal geschenkt. Du wirst von der Menge getragen werden. Mach dich nur gleich gefaßt! Ich übergebe dich diesen Augenblick als Meuchelmörder, gebunden der peinlichen Rota.

Mohr. (Einige Schritte zurück.) Herr! — Das ist wider die Abrede.

Fiesko. Sey ganz ruhig. Ist's doch nichts mehr, denn ein Possenspiel. In diesem Augenblick liegt alles daran, daß Gianettino's Anschlag auf mein Leben ruchtbar werde. — Man wird dich peinlich verhören.

Mohr. Ich bekenne dann, oder läugne?

Fiesko. Läugnest. Man wird dich auf die Tortur schrauben. Den ersten Grad stehst du

aus. Diese Witzigung kannst du auf Konto deines Meuchelmords hinnehmen. Beym zweyten bekennst du.

Mohr. (Schüttelt den Kopf bedenklich.) Der Teufel ist ein Schelm. Die Herrn könnten mich beym Essen behalten, und ich würde aus lauter Komödie gerädert.

Fiesko. Du kommst ganz weg. Hier meine gräfliche Ehre zum Pfand! (Ihm die Hand reichend.) — Ich werde mir deine Bestrafung zur Genugthuung ausbitten, und dich dann vor den Augen der ganzen Republik pardoniren!

Mohr. Da laß ich mirs gefallen. Sie werden mir zwar die Gelenke auseinander treiben; — aber das macht desto geläufiger.

Fiesko. Nun denn! Hurtig! Ritze mir mit deinem Dolch den Arm auf, bis Blut darnach läuft. — Ich werde thun, als hätt' ich dich erst frisch auf der That ergriffen. — Gut! (Mit gräßlichem Geschrey.) Mörder! Mörder! (Bediente stürzen herein.) Besetzt die Wege! Riegelt die Pforten zu! (Er schleppt den Mohr an der Gurgel hinaus. Bediente fliehn über den Schauplatz.)

Neunter Auftritt.

Saal im Pallast des Andreas.

Gianettino, Lomellin (kommen hastig.)

Gianettino. Laß sie brüllen, wie die Löwinn um ihre Jungen. Ich bleibe dabey.

Lomellin. (Bedenklich.) Doch, gnädiger Herr! —

Gianettino. Zum Teufel mit eurem Doch, dreystundenlanger Prokurator! Ich weiche um kein Haarbreit. Laß Genua's Thürme die Köpfe schütteln und die tobende See Nein darein brummen. Ich fürchte den Tros nicht.

Lomellin. Der Pöbel ist freylich das glimmende Holz; aber der Adel facht es zu Flammen. Die ganze Republik — Volk und Patrizier sind in Wallung.

Gianettino. So steh ich wie Nero auf dem Berg, und seh dem possierlichen Brande zu. —

Lomellin. Bis die ganze Masse sich einem Partheygänger zuwirft, der ehrgeizig genug ist, in der Verwüstung zu erndten?

Gianettino. Possen! Possen! Ich kenne nur einen, der fürchterlich werden könnte; — und für den ist gesorgt.

Lomellin. Seine Durchlaucht! (Andreas kommt, beyde treten zurück, und verneigen sich tief.)

Zehnter Auftritt.

Andreas. Gianettino. Lomellin.

Andreas. Signor Lomellin! Meine Nichte wünscht auszufahren.

Lomellin. (Verneigt sich tief und geht ab.)

Andreas. Hör, Neffe. Ich bin schlecht mit dir zufrieden.

Gianettino. Gönnen Sie mir Gehör, durchlauchtigster Oheim.

Andreas. Dem zerlumptesten Bettler in Genua, wenn er es werth ist. Einem Buben, niemals, — und wärs auch mein Neffe. Gnädig genug, daß ich dir nur den Oheim zeige; — du verdientest den Herzog und seine Signoria zu hören.

Gianettino. Nur ein Wort, gnädigster Herr!

Andreas. Höre, was du gethan hast, und verantworte dich dann! — — Du hast ein Gebäude umgerissen, das ich in einem halben Jahrhundert sorgsam zusammenfügte; — das Mausoleum deines Oheims, — seine einzige Pyramide, die Liebe der Genueser. Den Leichtsinn verzeiht dir Andreas.

Gianettino. Mein Oheim und Herzog! —

Andreas. Unterbrich mich nicht! Du hast das schönste Kunstwerk der Regierung verletzt, das ich selbst den Genuesern vom Himmel hohlte; das mich so viele Nächte gekostet, so viele Gefahren und Blut. Vor ganz Genua hast du meine fürstliche Ehre besudelt, weil du für meine Anstalten keine Achtung zeigtest. Wem werden sie hinführo heilig seyn, wenn mein eigen Blut sie verachtet? — Diese Dummheit verzeiht dir dein Oheim.

Gianettino. (Beleidigt.) Gnädigster Herr, Sie haben mich zu Genua's Herzog erzogen.

Andreas. Schweig! — Du bist ein Hochverräther des Staats; und hast das Herz seines Lebens verwundet. Merke dirs Knabe! Es heißt: Unterwerfung! — Weil der Hirt am Abend seines Tagewerks zurücktrat, so wähntest du, er habe die Heerde verlassen? Weil Andreas eisgraue Haare trug, so trampeltest du wie ein Gassenjunge auf den Gesetzen?

Gianettino. (Trotzig.) Gemach, Herzog! auch in meinen Adern siedet das Blut des Andreas, vor dem Frankreich erzitterte.

Andreas. Schweig'! befehl ich — — Mitten in ihrem Tempel spielst du die majestätische Gerechtigkeit an. Weißt du, wie man das ahndet, Rebell? — Jetzt antworte!

Gian. (Heftet den Blick sprachlos zu Boden.)

Andreas. Unglückseliger Andreas! In deinem eignen Herzen hast du den Wurm deines Verdienstes ausgebrütet! — Ich baute den Genuesern ein Haus, daß der Vergänglichkeit spotten sollte, und warf selbst den ersten Feuerbrand hinein. — Diesen! (Auf Gianettino zeigend; dann nach einer kurzen Pause gemäßigt und mit rührender Würde.) Dank' es, Unbesonnener! diesem eisgrauen Kopf, der gern von Familienhänden zur Grube gebracht seyn will: — dank' es meiner strafbaren Liebe für dich, daß ich nicht den Kopf des Em-

pörers dem beleidigten Staat — vom Blutgerüst' zuwerfe.

(Ab.)

Eilfter Auftritt.

Lomellin (ausser Athem erschrocken.) Gianettino (sieht dem Herzog glühend und sprachlos nach.)

Lomellin. Was hab' ich gesehn? Was gehört? — — Flieh'n Sie Prinz! Jetzt ist alles verloren!

Gianettino. (Mit innigem Grimm.) Was war zu verlieren?

Lomellin. Genua, Prinz. Ich komme vom Markt. Das Volk drängte sich um einen Mohren, der an Stricken geschleift wurde. Der Graf von Lavagna und viel hundert Nobili ihm nach, bis in's Richthaus, wo die Verbrecher gefoltert werden. Der Mohr war über einem Meuchelmord ertappt worden, den er an Fiesko begehn wollte.

Gian. (Stampft mit dem Fuß.) Was? Sind denn heut alle Teufel los?

Lomellin. Man inquirirte scharf, wer ihn bestochen. Der Mohr gestand nichts. Man bracht' ihn auf die erste Folter. Er gestand nichts. Auf der zweyten sagt' er aus, — sagte aus... Gnädiger Herr, wo gedachten Sie hin, da Sie Ihre Ehre einem Taugenichts Preis gaben?

Gian. (Schnaubt ihn wild an.) Frage mich nichts!

Lomellin. Hören Sie weiter! Kaum hatte der Elende das Wort Doria ausgesprochen:— Lieber hätt' ich meinen Namen in der Hölle nennen, als hier den Ihrigen gehört! — so zeigte sich Fiesko dem Volk. Dieser befehlend Flehende, dieser Wucherer mit den Herzen der Menge — Sie kennen den Mann. — Die ganze Versammlung hing athemlos in starren schrecklichen Gruppen an ihm. Er sprach wenig, aber streckte den blutenden Arm auf. Das Volk schlug sich um die fallenden Tropfen, wie um Reliquien. Der Mohr wurde Fiesko's Willkühr übergeben, und — welch ein Herzstoß für uns! — Fiesko begnadigte ihn. Jetzt ras'te die Stille des Volks in den brüllendsten Laut aus. Jeder Athemzug vernichtete einen Doria. Fiesko ward auf tausendstimmigen Vivat nach Hause getragen.

Gian. (Mit einem dumpfen Gelächter.) Mag! — Der Schluß ist gefaßt. Uebermorgen fallen zwölf Senatoren. Doria wird Monarch. — Warum trittst du zurück?

Lomellin. „Zwölf Senatoren!" Mein Herz ist nicht weit genug, eine Blutschuld zwölfmal zu fassen.

Gian. Schreibe jetzt, was ich dir diktire.

Lomellin. Noch immer weiß ich nicht...

Gian. Setze dich! Schreib!

Lomellin. Was schreib' ich aber? (setzt sich.)

Gian. Die Namen der zwölf Kandidaten. — Franz Zenturione.

Lomellin. (schreibt.) Zum Dank für sein Votum führt er den Leichenzug an.

Gian. Kornelio Kalva.

Lomellin. Kalva.

Gian. Michael Zibo.

Lomellin. Eine Abkühlung auf die Prokuratur!

Gian. Antonio Asserato, mit drey Brüdern. (Lomellin hält inne.)

Gian. (nachdrücklich.) Mit drey Brüdern.

Lomellin. (schreibt.) Weiter!

Gian. Fiesko von Lavagna.

Lomellin. Geben Sie Acht! Geben Sie Acht! Sie werden über diesem schwarzen Stein noch den Hals brechen.

Gian. Scipio Bourgognino.

Lomellin. Der mag anderswo Hochzeit halten. —

Gian. Wo ich nicht Brautführer seyn mag. — Raphael Peroni.

Lomellin. Dem sollt' ich Pardon auswirken, bis er mir meine fünftausend Scudi bezahlt hat. Aber — (schreibt.) der Tod macht quitt.

Gian. Vinzent Kalkagno.

Lomellin. Kalkagno. Den zwölften schreib ich auf meine Gefahr, oder unser Todfeind ist vergessen.

Gian. Ende gut, alles gut! Joseph Verrina.

Lomellin. Recht! Das war der Kopf des Wurms. (Steht auf, streut Sand, fliegt die Schrift durch, und reicht sie dem Prinzen.) Der Tod giebt übermorgen prächtige Galle, und hat zwölf genuesische Fürsten geladen.

Gian. (Tritt zum Tisch und unterzeichnet.) Es ist geschehn. — In zwey Tagen ist Dogewahl. Wenn die Signoria versammlet ist, werden zuförderst die zwölf' auf das Signal eines Schnupftuchs zu gleicher Zeit niedergeschossen; worauf meine zweyhundert Vertraute das Rathhaus mit Sturm besetzen. Sobald das vorbey ist, tritt Gianettino Doria in den Saal und läßt sich huldigen. (Er klingelt.)

Lomellin. Und Andreas?

Gian. (verächtlich.) Ist ein alter Mann. (Ein Bedienter.) Wenn der Herzog nach mir fragt, ich bin in der Kirche. (Bedienter ab.) Der Teufel, der in mir steckt, kann nur in einer frommen Maske inkognito bleiben.

Lomellin. Aber dieses Blatt, Prinz?

Gian. Nimmst du, und lässest es durch unsere Parthey cirkuliren. — Dieser Brief hier (ein anders versiegeltes Papier hervorziehend.) sende sogleich durch einen Expressen nach Levanto. Er

unterrichtet den Spinola von allem, und heißt ihn morgen früh um acht Uhr hier in der Hauptstadt eintreffen. (Will fort.)

Lomellin. Ein Loch im Faß, Prinz! Fiesko besucht keinen Senat mehr.

Gian. (zurückrufend.) So wird Genua doch noch einen Meuter haben? — Laß mich nur machen! (Ab in ein Seitenzimmer. Lomellin auf der andern Seite ab.)

Zwölfter Auftritt.

(Vorzimmer des Fiesko.)

Fiesko (mit Briefen und Wechseln.) Mohr.

Fiesko. Also vier Galeeren sind eingelaufen?

Mohr. Liegen glücklich in der Darsena vor Anker.

Fiesko. Das kommt erwünscht. Woher die Expressen?

Mohr. Von Rom, Piazenza und Frankreich

Fiesko. (bricht die Briefe auf, flieht sie durch.) Willkommen, willkommen in Genua! (Sehr aufgereimt.) Die Kouriere soll man fürstlich bewirthen.

Mohr. Hum! (Will gehen.)

Fiesko. (weiter lesend.) Halt'! Halt'! Hier kommt Arbeit für dich! Morgen früh werden verkappte Soldaten zur Stadt hereinschleichen. Vertheil' deine Handlanger an allen Thoren her-

um, mit der Ordre, auf die eintretenden Passagier ein wachsames Auge zu haben. Einige werden truppweise als Pilgrimme kommen, die wallfahrten, oder als Savoyarden; wieder andere als ein Trupp Musikanten, die meisten aber als abgedankte Soldaten, die genuesisches Brod essen wollen. Jeder Fremde wird ausgefragt, wo er einkehre, antwortet er: „zur goldenen Schlange!" so muß man ihm meine Wohnung bedeuten. Höre, Kerl! ich bau' auf deine Klugheit!

Mohr. Herr! wie auf meine Bosheit! Wenn mir eine Haarlocke entwischt, so sollt Ihr meine zwey Augen in eine Windbüchse laden, und Sperlinge damit schiessen. (Will fort.)

Fiesko. Halt! noch eine Arbeit! Die Galeeren werden manchen scharf in die Augen stechen. Merk' auf, was man davon spricht. Fragt dich jemand, so hast du von weitem murmeln gehört, daß dein Herr damit Jagd auf die Türken machen wolle. Verstehst du?

Mohr. Versteh. Oben drauf Mahomedaner-Bärte. Was im Korb ist, weis der Teufel. (Will fort.)

Fiesko. Gemach! Noch eine Vorsicht! Gianettino hat jetzt neuen Grund, mich zu hassen und mir Fallen zu stellen. Geh! beobachte deine ehemaligen Kameraden, ob du nicht irgendwo einen Meuchelmord witterst. Doria besucht ver-

dächtige Häuser. Die Männer verrathen sich öfters bey den Weibern. Versprich ihnen reiche Kunden; — ja versprich mich selbst.

Mohr. Halt'! Holla! Ich hab' Zutritt bey einer gewissen Diana Banoni, und bin gegen fünf Vierteljahr ihr Postenträger gewesen. Vorgestern sah ich Lomellin aus ihrem Hause kommen.

Fiesko. Wie gerufen! Eben der Lomellin ist der Hauptschlüssel zu allen Tollheiten Doria's. — Unverzüglich mußt du hingehn. Vielleicht kömmt er just heute noch zu ihr.

Mohr. Noch ein Umstand, gnäd'ger Herr. Wenn mich die Genueser fragen — und ich bin des Teufels, das werden sie! — wenn sie mich fragen: „was denkt jetzt Fiesko zu Genua?" — Wollt ihr dann eure Maske noch länger tragen, oder was soll ich antworten?

Fiesko. Antworten? Warte! — Die Frucht ist ja reif. Wehen verkündigen die Geburt. — Sag' ihnen, Genua liegt auf dem Block; — Fiesko wisse den Streich zu führen, und abzuwenden.

Mohr. Was ich anbringen will, daß sich's gewaschen haben soll. (Eilt ab, kommt aber schnell zurück.) A Propos! Bald hätt' ich das verplaudert. — Was zwischen eurer Frau und Kalkagno vorgieng, habt Ihr gern wissen mögen? — Ein Korb, gnädiger Herr, und das war alles. (Läuft hinaus.)

Dreyzehnter Auftritt.

Fiesko.

Ich bedaure, Kalkagno. — Meintest du etwa, ich würde über den neuen Roman den empfindlichen Artikel, meine Hausehre, Preis geben? Indeß — willkommen mit dieser Hausfreundschaft! Bist ein guter Soldat. Das soll mir deinen Arm zu Doria's Untergang kuppeln! (Mit starken Schritt auf und nieder.) Jetzt Doria zum Kampf heraus! Alle Maschinen des grossen Wagestücks sind im Gang; zum schaudernden Konzert alle Instrumente gestimmt. Nichts fehlt, als die Larve herabzureissen, und Genua's Patrioten den Fiesko zu zeigen. (Man hört kommen.) Ein Besuch? — Wer mag mich jetzt stören.

Vierzehnter Auftritt.

Voriger, Verrina, Romano, Peroni, Bourgognino, Kalkagno, nachher Bediente.

Fiesko. (Ihnen entgegen, sehr heiter.) Willkommen, willkommen, meine würdigen Freunde! Welche wichtige Angelegenheit führt Sie zu mir? Willkommen, theurer Bruder Verrina? (Zu Bourgognino.) Willkommen, junger Held! Unsre Bekanntschaft ist noch grün, aber meine Freundschaft ist reif, — Wie ist's! Haben Sie ihre Meinung von mir verbessert?

Bourg. Ich bin auf dem Wege.

Fiesko. Verrina, man sagt mir, daß dieser junge Kavalier dein Tochtermann werden soll. Nimm meinen ganzen Beyfall zu dieser Wahl Doch — hier begrüß ich einen sanften Gast, mir war fremd, doch empfohlen genug durch diesen würdigen Zirkel.

Rom. Ein Mahler, gnädiger Herr, Romano mit Namen, der sich vom Diebstahl an der Natur ernährt, und gegenwärtig ist, (mit einer tiefen Verbeugung.) die grosse Linie zu einem Brutuskopf zu finden.

Fiesko. Ihre Hand, Romano! Ihre Meisterinn ist eine Verwandte meines Hauses. Ich liebe sie brüderlich. Kunst ist die rechte Hand der Natur. Diese hat nur Geschöpfe, jene hat Menschen gemacht. — Was mahlen Sie vornehmlich, Romano? (Verrina winkt in die Szene.)

Rom. Scenen aus dem verewigten Alterthum. Zu Florenz steht mein sterbender Herkules, meine Kleopatra zu Venedig, der wüthende Ajax zu Rom, wo die Helden der Vorwelt — im Vatikan wieder auferstehn. (Ein Bedienter bringt ein Gemählde, ein anderer eine Staffeley.) Hier gnädiger Herr ist meine letzte Arbeit.

Fiesko. (Aufgeräumt.) Sie könnte nicht erwünschter gekommen seyn; ich fühl' mich heut

ganz ungewöhnlich heiter, ganz offen für die schöne Natur. Mein ganzes Wesen feyert eine gewisse heroische Ruhe. — Stellen Sie ihr Tableau auf! Ich will mir ein rechtes Fest daraus bereiten. Laßt uns rund umher treten, meine Freunde. Wir wollen uns ganz dem Künstler schenken.

Verr. (beyseite zu den andern.) Nun merkt auf, Genueser.

Rom. (stellt das Gemählde zurechte, und tritt auf die Seite.) Es ist die Geschichte der Virginia und des Appius Klaudius.

(Lange ausdrucksvolle Pause, worin alle die Mahlerey betrachten.)

Verr. (in Begeisterung.) Stoß zu, eisgrauer Vater! — Zuckst du, Tyrann? — Wie ihr so bleich steht, ihr Klötze! Römer! — Ihm nach, Römer! Seht, der Stahl blinkt! Mir nach Klötze, Genueser! Nieder mit Doria! Nieder! Nieder! (Er zieht, und haut gegen das Gemählde.)

Fiesko. (lächelnd zum Mahler.) Fordern Sie mehr Beyfall? Ihre Kunst macht diesen alten Mann zum Träumer.

Verr. (erschöpft.) Wo bin ich? Wo sind Sie hingekommen? Weg, wie Blasen? — Du hier, Fiesko? — Der Unterdrücker lebt noch, Fiesko!

Fiesko. Guter Alter! Diesen Römerkopf fand'st du so bewundenswerth? Weg mit ihm!

— Hier das Mädchen blick' an! Sieh diesen Ausdruck! wie weich? wie weiblich! Welche Anmuth aus den schon sterbenden Lippen? welche Wollust im verlöschenden Blick? — O unnachahmlich! Göttlich! Mehr solche Nymphen Romano, so will ich vor Ihren Phantasien hinknien, und der Natur einen Scheidebrief schreiben.

Bourg. (bey Seite.) Verrina, ist das deine gehoffte, herrliche Wirkung?

Fiesko. Ja, ich seh's, es ist Ihre letzte Arbeit, Romano. Ihr Mark ist erschöpft. Sie müssen von nun an keinen Pinsel mehr anrühren. — Bey Gott! ich könnte hier stehn und hin affen, und ein Erdbeben überhören. — Nehmen Sie Ihr Gemählde weg! Sollt' ich Ihnen diesen Virginiakopf bezahlen, müßt ich Genua in Versatz geben. — Nehmen Sie weg!

Rom. Mit Ehre bezahlt sich der Künstler. Ich schenk' es Ihnen. (Will hinaus.)

Fiesko. Eine kleine Geduld, Romano! (Er geht mit majestätischem Schritt' im Zimmer, und scheint über etwas grosses zu denken. Zuweilen betrachtet er die andern fliegend und scharf, endlich nimmt er Romano bey der Hand und führt ihn vor das Gemählde.) Tritt her, Mahler! Aeußerst stolz und mit Würde.) So trotzig stehst du da, weil du Leben auf todten Tüchern heuchelst, und große Thaten mit wenigem Aufwand verewigst? Du prahlst mit Poetenhitze, der Phantasien mark-

losem Marionettenspiel, ohne Herz, ohne thatenerweckende Kraft. (Groß und befehlend.) Geh' deine Arbeit ist Gauckelwerk. Der Schein weiche der That. (Mit Größe, indem er das Tableau umwirft.) Ich habe gethan — was du nur mahltest. (Alle stehen erschüttert. Romano trägt sein Tableau voller Bestürzung fort.)

Fünfzehnter Auftritt.

Fiesko, Verrina, Bourgognino, Peroni, Kalkagno.

Fiesko. (unterbricht eine Pause des Erstaunens.) Dachtet ihr vielleicht, der Löwe schliefe, weil er nicht brüllte? Wart' ihr eitel genug, euch zu überreden, daß ihr die einzigen wär't, die Genua's Ketten fühlten? die einzigen, die sie zu zerreissen wünschten? Eh' ihr sie nur fern' rasseln hörtet, hatte sie Fiesko zerbrochen. (Er öffnet die Schatulle, nimmt ein Packet Briefe heraus, die er alle auf den Tisch hinlegt.) Hier Soldaten von Parma! — Hier Geld! — Hier vier Galeeren! Was fehlt nun noch, einen Geyer in seinem Nest aufzujagen? Was wißt ihr noch zu erinnern?

Ver. Fiesko! — Mein Geist neigt sich vor dem deinigen; mein Knie' kann es nicht. Du bist ein grosser Mensch!

Fiesko. Ganz Genua ärgerte sich über den Weichling Fiesko. Ganz Genua fluchte dem Buhler Fiesko. — Genueser! Genueser! Meine Buhlerey hat den arglistigen Dorias betrogen. In den Windeln der Ueppigkeit lag das mächtige Werk der Verschwörung gewickelt! — Genug! Genua kennt mich in euch. Mein ungeheurester Wunsch ist befriedigt.

Bourg. (Wirft sich unmuthig in einem Sessel.) Bin ich denn gar nichts mehr?

Fiesko. Aber nun! — Laßt uns schleunig von Gedanken zu Thaten gehn. Alle Maschinen sind gerichtet. Ich kann die Stadt zu Land' und Wasser bestürmen. Rom und Parma decken mich. Der Adel ist in meinen Händen. Des Pöbels Herzen mein. Die Doria hab' ich in Schlummer gesungen. Die Republik ist zu einem Umgusse reif. Mit dem Glück sind wir fertig. Nichts fehlt weiter. — Aber Verrina ist nachdenkend?

Bourg. Nur Geduld! Ich hab ein Wörtchen, das ihn bald aufschrecken soll. (Er tritt zu Verrina, und ruft ihm bedeutend, aber seitwärts zu.) Vater, wach' auf! Deine Bertha verzweifelt!

Verr. Wer sprach das? Zum Werk Genueser!

Fiesko. Ueberlegt den Entwurf zur Vollstreckung unsers Vorhabens. Ueber dem ernsten Gespräch hat uns der Abend überrascht. Bald liegt

Genua schlafen. Ihr aber — während Doria, erschöpft von den Verbrechen des Tages auf sein Lager sinkt, — wach't für beyde!

Und nun! Eh' wir scheiden, laßt uns den heldenmüthigen Bund durch eine Umarmung beschwören! (Sie schliessen mit verschränkten Armen einen Kreis.) Hier wachsen Genua's fünf größte Herzen zusammen, um Genua's größtes Loos zu entscheiden. (Sie drücken sich inniger.) Unerschütterlich wie der Ausspruch des Weltgerichts! (Treten auseinander.) —

Ver. Wenn versammeln wir uns wieder?

Fiesko. Morgen Mittag will ich eure Meinungen hören.

Ver. Morgen Mittag denn! Gute Nacht, Fiesko! — Bourgognino, komm! (Beyseite.) Du wirst etwas seltsames hören. (Beyde ab.)

Fiesko. (Zu den andern.) Geh't zu den Hinterthoren hinaus, damit Doria's Spione nichts merken. (Alle entfernen sich.)

Sechzehnter Auftritt.

Fiesko. (der nachdenkend auf und nieder geht.) Welch ein Aufruhr in meiner Brust! — Ha! ich kenn' euch! — Fort! — ihr gehört zum Gefolge des ewigen Lügners, fort!

Republikaner Fiesko! Herzog Fiesko! — Hier scheiden Himmel und Hölle. — (Mit

mehr Lebhaftigkeit.) Hier, eben hier zweifelten Helden, standen still und wurden Halbgötter. (Mit Würde.) Daß sie mein sind, die Herzen von Genua! — daß von meinen Händen, dahin, dorthin sich gängeln läßt das furchtsame Genua! — (Nach einer langen Pause, fest entschlossen.) Ein Diadem erkämpfen ist groß. — Es wegwerfen, ist göttlich. — Geh unter Doria. — Sey frey Genua! und ich — (sanft und schmelzend) dein glücklichster Bürger.

(Ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

Stunde nach Mitternacht. Kirchhof. Hin- und wieder erblickt man verfallene Grabmähler. Der Sturmwind heult durch die nahen Bäume.

Erster Auftritt.

Verrina, mit Bourgognino (an der Hand.)

Bourg. Aber wohin führst du mich, Vater? Unterbrich dieß grauenvolle Schweigen. (Steht still.)

Verrina. Das ist der Ort.

Bourg. (Um sich sehend.) Der schrecklichste, den du auffinden konntest. Wenn das, was du hier vornehmen willst, dem Grausen dieser Nacht und dem Orte gleich sieht, so werden meine Haarspitzen sich aufwärts bäumen.

Verrina. (Indem er mit starrem fürchterlichen Blick die Gegend umher betrachtet.) Blühend, entzückend, paradiesisch gegen die Nacht meiner Seele

re! — Wohlbedächtig führ' ich dich hieher, Jüngling. Hier, wo die Verwesung Leichname frißt, und der Tod seine schaudervolle Tafel hält; — hier will ich zu dir reden.

Bourg. Was? Was? Ich beschwöre dich!

Verrina. O daß der Frost des Alters oder der bleyerne Gram den fröhlichen Sprung deiner Geister gehemmt — und schwarzes, zähes Blut der leidenden Natur den Weg zum Herzen gesperrt hätte, — damit du geschickt wär'st, die Sprache meines Grams zu versteh'n, und meinen Entschluß anzustaunen.

Bourg. Ich werd' ihn hören und zu dem meinigen machen.

Verrina. Das nicht, mein Sohn! Verrina allein will ihn vollführen; — ihn allein tragen, das kann er nicht. Wenn es stolz wäre, so könnt' er sagen, es sey quaalvoll, der einzige große Mann zu seyn. — Höre, Bourgognino! —

Bourg. Meine Seele verschlingt die deinige.

Verrina. Höre; aber erwiedre nichts! Nichts! junger Mensch! Hörst du? Kein Wort! — Fiesko muß sterben!

Bourg. (Mit Bestürzung.) Sterben? Fiesko?

Verrina. Sterben! — wie froh bin ich, es ist heraus! — Fiesko muß sterben, Sohn! sterben durch mich! Aber erst soll er Genua befrey'n.

Bourg. Genua befrey'n — und doch sterben?

Verrina. Doch! — ohne seines Raubes zu geniessen.

Bourg. (Ausser sich.) Verrina!

Verrina. Weder deinen Tadel, noch deinen Beyfall verlang' ich. — Sahst du ihn wohl in unsrer Bestürzung sich spiegeln? — Der Mann, dessen Lächeln ganz Italien irre führt, würd' er seines gleichen in Genua dulden? — Geh! Geh! den Doria wird Fiesko stürzen! das ist gewiß! — Aber Fiesko wird Genua's gefährlichster Feind werden, das ist noch gewisser. (Geht schnell ab. Bourgognino blickt ihm staunend und sprachlos nach. Dann folgt er ihm langsam.)

Zweyter Auftritt.

(Zimmer bey Fiesko. Die Sonne geht auf.)

Fiesko tritt ein. Setzt sich zur Seite an ein offnes Fenster, das den Prospekt über das Meer öffnet.

Fiesko. Der Morgen steigt feurig aus der See. Welch ein Anblick! — Diese majestätische Stadt! Dieß vergoldete Meer! (Indem er die offnen Arme dagegen ausbreitet.) Und alles das, Fiesko — alles das soll dein seyn? Dein? — Ha, der Wonne, darüber empor zu flammen gleich dem königlichen Tage! — darüber zu brü=

ten mit Monarchenkraft! — All' die inneren kochenden Begierden — all' die nimmer satten Wünsche in diesem grundlosen Ocean unterzutauchen! — — Fürwahr, wenn auch des Betrügers Witz den Betrug nicht adelt, so adelt doch der Preis den Betrüger. Es ist schimpflich, Börsen zu leeren, und frech, Millionen zu veruntreu'n; aber es ist namenlos groß, eine Krone zu stehlen. Die Schande nimmt ab mit dem wachsenden Verbrechen.

(Er steht auf und geht mit grossen Schritten auf und ab; dann mit Ausdruck, indem er still steht.)

Gehorchen! — Herrschen! Ungeheure, schwindliche Kluft! — — Gehorchen und Herrschen! (Einige Augenblicke im Nachdenken verloren, mit erhabnem Gefühl.) Zu stehen, in jener schrecklich erhabnen Höhe; — tief unter den geharnischten Riesen Gesetz, am Gängelbande zu lenken; — die unbändigen Leidenschaften des Volks mit dem weichen Spiele des Zügels zu zwingen. — Ha! welche Vorstellung! (Pause.) Ich bin entschlossen!

Dritter Auftritt.

Fiesko. Leonore. (Tritt verlegen herein.)

Leonore. Vergeben Sie, Graf. Ich fürchtete, Ihre Morgenruh' zu stören.

Fiesko. (Betreten.) Sie überraschen mich seltsam. — Wie, Gräfinn, Sie verrathen Ihre Schönheit an den freundlichen Morgenhauch?

Leonore. Ich komme mein Herr, Sie mit einer nichtsbedeutenden Bitte zu belästigen. Seit sieben Monaten hatt' ich den seltsamsten Traum, Gräfinn von Lavagna zu seyn. Es ist verflogen. Der Kopf schmerzt mir davon. Ich werde den ganzen Genuß meiner unschuldigen Kindheit zurückrufen müssen, meine Geister von diesem lebhaften Phantom zu heilen. — Erlauben Sie daher, daß ich in die Arme meiner guten Mutter zurückkehre.

Fiesko. (Aeußerst bestürzt.) Grafinn!

Leonore. Es ist ein schwaches verzärteltes Ding mein Herz, mit dem Sie Mitleiden haben müssen. Auch das geringste Andenken des Traums könnte meiner kranken Einbildung schaden. Ich stelle deßwegen die letzten überbliebenen Pfänder ihren rechtmäßigen Besitzer zurück. (Sie legt einige Galanterien auf ein Tischchen.) Auch diesen Dolch, der mein Herz durchfuhr! — (Desgleichen einen Liebesbrief.) Auch diesen! — (noch einen.) und — (indem sie sich lautweinend hinausstürzen will.) so behalt' ich denn nichts, als die Wunde!

Fiesko. (Erschüttert, eilt ihr nach, hält sie auf.) Welch ein Auftritt! Um Gotteswillen!

Leonore. (Fällt matt in seinen Arm.) Ihre Gemahlinn zu seyn, hab ich nicht verdient; aber Ihre Gemahlinn hätte Achtung verdient. — Ha, wie sie jetzt zischen werden die Lästerzungen der genuesischen Damen und Mädchen! „Seht, wird es heissen, wie sie wegblüht, die Eitle, die den Fiesko heirathete!" Grausame Ahndung meiner weiblichen Hoffart! Da mich Fiesko zum Traualtar führte, wähnt ich die erste, — die glücklichste meines Geschlechts zu seyn.

Fiesko. Nein wirklich, Signora! dieser Auftritt ist sonderbar. —

Leonore. Sehn Sie mich an, mein Gemahl Wahrhaftig, die Augen, die ganz Genua in knechtisches Zittern jagen, müssen sich jetzt vor den Thränen eines Weibes verkriechen.

Fiesko. (Aeußerst verwirrt.) Nicht weiter, Signora! Nicht weiter!

Leonore. (Mit Wehmuth, und etwas bitter.) Ein schwaches Weiberherz zu zerfleischen! O es ist des starken Geschlechts so würdig! — Ich warf mich in die Arme dieses Mannes, übergab ihm mein ganzes Ich: — der großmüthige Mann verschenkt es an eine...

Fiesko. (Stürzt ihr mit Heftigkeit ins Wort.) Nein, liebste Leonore! Nein! —

Leonore. Liebste Leonore? — Himmel, habe Dank! das war einmal wieder ächter Goldklang der Liebe! Hassen sollt' ich dich, Fal-

scher! ... (Schnell.) Sagt ich: „Hassen," Fiesko? O glaub es nicht! Sterben lehrt mich dein Meineid; — (weinend) aber nicht hassen.

(Man hört von aussen den Mohren.)

Fiesko. Leonore! Nur die Erfüllung einer kleinen — kindischen Bitte!

Leonore. Alles, alles, Fiesko! — Nur nicht Haß und Gleichgültigkeit!

Fiesko. (Bedeutend.) Bis Genua um zwey Tage älter ist, fragen Sie mich nicht! Verdammen Sie mich nicht! (Er führt sie mit Anstand in ein andres Zimmer.)

Vierter Auftritt.

Mohr (keuchend.) Fiesko.

Fiesko. Woher so ausser Athem?

Mohr. Geschwind, gnädiger Herr! —

Fiesko. Ist uns was ins Garn geloufen

Mohr. Hier leset den Brief! — Bin ich denn wirklich da? Ich glaube, Genua ist um zwölf Gassen kürzer geworden, oder meine Beine um so viel länger. — Ihr erblaßt? Ja, ja! Um Köpfe wollen sie spielen und der Eure ist Trumph. Wie gefällt Euch das?

Fiesko. (Wirft den Brief ausser sich auf den Tisch.) Krauskopf und zehn Teufel! wie kömmst du zu diesem Brief?

Mohr. Ohngefähr, — wie Euer Gnaden zur Republik. Ein Expresser sollte damit nach Levanto fliegen. Ich wittre den Fraß; laure dem Burschen in einem Hohlweg auf; — Paf! da liegt der Marder! — Und hier haben wirs Huhn.

Fiesko. Sein Blut komme nicht über dich! Der Brief ist nicht mit Gold zu bezahlen.

Mohr. Doch dank ich für Silber. — (Ernsthaft und wichtig.) Graf von Lavagna! Ich hatte neulich Absichten auf Euren Kopf; Ihr pardonirtet mich; aber — (indem er auf den Brief deutet.) hier ersetzt ich Euch alles. — Jetzt, denk ich, wären der gnädige Herr und sein Hallunke quitt. Fürs weitre könnt ihr Euch beym guten Freunde bedanken. (Reicht ihm einen zweyten Zettel, bedeutend.) Hier Numero zwey!

Fiesko. (Nimmt das Blatt mit Erstaunen, und liest.) Bist du toll?

Mohr. Numero zwey! sag ich. (Sich trotzig neben ihn stellend, mit dem Ellenbogen in die Seite.) Der Löwe hats bey dem allen so dumm nicht gemacht, daß er die Maus pardonirte? Wer hätt' ihn wohl sonst aus dem Garne genagt? — Nun? Wie behagt Euch das?

Fiesko. Kerl, wie viel Teufel besoldest du?

Mohr. Zu dienen! — nur einen; und der steht in gräflichem Futter.

Fiesko. Dorias eigne Unterschrift! — Wo bringst du das Blatt her?

Mohr. Warm aus den Händen meiner Bononi. Ich machte mich noch gestern Nacht dahin, ließ Eure schönen Worte, und Eure noch schönern Zechinen klingen. Die letzten drangen durch. Früh morgens sollt ich wieder anfragen. — Der Graf war wirklich dort, wie Ihr sagtet, und bezahlte mit diesem Schwarz auf Weiß die vertraulichen Scherze der Bononi.

Fiesko. (Aufgebracht.) Ueber die feilen Weiberknechte! Republiken wollen sie stürzen, und können keiner Dirne widerstehen. — Ich seh aus diesen Papieren, daß Doria und sein Anhang Komplott gemacht haben, mich mit eilf Senatoren zu ermorden, und Gianettino zum souverainen Herzog zu machen.

Mohr. Und das schon morgen früh, als am Tage der Dogewahl.

Fiesko. (Rasch.) Geschwind, Hassan! Ruf meine Freunde zusammen! Wir wollen dem meuchelmördrischen Buben den Paß verhaun. — Tummle dich, Hassan!

Mohr. Zuvor muß ich meinen Schubsack von Zeitungen ganz ausleeren. — Zweytausend Mann sind glücklich hereinpraktizirt. — Trefliche Bursche!

Fiesko. Aus jedem Kopf blüht ein Skudi für dich. — (Froh.) Bald sollt ich dir um den Hals fallen, Schurke. Ein Meisterstreich! Genua ist nicht mehr zu retten!

Mohr. (Treuherzig.) Gelt, Fiesko? Wir zwey wollen Genua zusammenschmeissen, daß man die alten verjährten Gesetze des Staats mit dem Besen aufkehren kann. — Das hab ich Euch nie gesagt, daß ich unter der hiesigen Garnison auch meine Vögel habe, auf die ich so genau zählen kann, wie auf meine henkermässige Abfahrt. Nun hab ich weislich veranstaltet, daß wir an jedem Thor wenigstens sechs Kreaturen unter der Wache haben, die genug sind, die andern zu beschwatzen, und ihre fünf Sinne unter Wein zu setzen. Wenn Ihr also Lust habt, schon diese Nacht einen Streich zu wagen, so findet Ihr alle Wachen besoffen.

Fiesko. Nun, Hassan! Ich geb dir mein Ehrenwort! Was Graf Lavagna noch schuldig bleibt, wird Herzog Lavagna einholen. —

Mohr. Ueberdies noch hier ein Billet von der Gräfinn Imperiali. Sie winkte mir, indem ich vorbeygieng, war sehr gnädig und fragte spöttelnd: ob die Gräfinn Fiesko keinen Anfall von Gelbsucht gehabt hätte? Dann schenkte sie mir einen Beutel voll Zechinen und gab mir diese Pulver, Eurer Frau täglich eins in die Chiocolade zu rühren.

Fiesko. (Reißt ihm solche weg, und geht ausser sich umher.) Ungeheuer! Ungeheuer! Hat so viel Hölle in einer Frauenzimmerseele Platz? — Ich danke dir, himmlische Vorsicht! Deine We-

ge sind sonderbar! (Er erbricht das Billet, nachdem er gelesen.) Die Einladung in ihrem Billet nehme ich an. Ich muß sie bereden, mir hieher zu folgen. — Du, Hassan! eile nunmehr, was du kannst. Ruf die ganze Verschwörung zusammen.

Mohr. Diesen Befehl hab' ich vorausgewittert, und daher jeden auf meine Faust hieher beschieden. Sie müssen den Augenblick hier seyn.

Fiesko. Ich höre kommen. Sie sind's. — Bey Gott! Kerl, du verdienst deinen eignen Galgen, wo noch kein Sohn Adams gezappelt hat! — Geh ins Vorzimmer, bis ich läute.

Mohr. (Im Abgehn, vor sich.) Der Mohr hat seine Arbeit gethan, der Mohr kann gehn.

Fünfter Auftritt.

Fiesko, Verrina, Bourgognino, Kalkagno, Peroni.

Fiesko. (ihnen entgegen.) Willkommen, wer noch der gestrige ist! — (Er verschließt die Thür, und kommt zurück.) Setzt euch, meine Freunde! (Sie setzen sich.) Genueser, dieß ist eine merkwürdige Stunde.

Ver. Du hast uns aufgefordert, einen Plan zur Rache nachzudenken. Frage uns, wir sind da, dir zu antworten.

Fiesko. Zuerst also — eine Frage, die spät genug kommt, um seltsam zu klingen. — Wer soll fallen? (Alle schweigen.)

Ver. (bedeutend.) Die Dorias!

Fiesko. Gut gesprochen! Die Dorias.

Ver. Andreas Doria falle!

Kalk. (bewegt.) Wer? Andreas? Der abgelebte Andreas, dessen Rechnung mit der Natur vielleicht übermorgen zerfallen ist?

Peroni. Andreas, der sanftmüthige Andreas?

Fiesko. Furchtbar ist dieses alten Mannes Sanftmuth; Gianettino's Tolltrotz nur lächerlich. Andreas Doria falle! Das sprach deine Weisheit, Verrina!

Bourg. Ja, Andreas Doria falle!

Fiesko. (zu den Tisch gehend.) Also den Stab gebrochen über Onkel und Neffen! (Er schreibt einen Augenblick.) Unterzeichnet! (Alle unterschreiben.) — Das wer? ist berichtigt. (Setzen sich wieder.) Nun, zum gleich merkwürdigen wie? — Reden Sie zuerst, Freund Kalkagno!

Kalk. Entweder, wir führen es aus als Soldaten, oder als Meuter. Jenes ist gefährlich, weil es uns zwingt, viele Mitwisser zu haben; gewagt, weil die Herzen der Nation noch nicht ganz gewonnen sind; — diesem sind fünf gute Dolche gewachsen. In drey Tagen ist Feyerlichkeit in der Lorenzokirche. Beyde Dorias halten dort ihre Andacht, und... ich sagt' Euch alles.

Fiesko. Raphael Peroni?

Peroni. Besser, man läßt Oheim und Neffen zu einem Gastmahl laden, wo sie Wahl haben, den Tod entweder an unsern Dolchen zu essen, oder ihnen in gutem Cyprier Bescheid zu thun. Wenigstens ist diese Methode bequem.

Fiesko. Du, Verrina?

Ver. Ein offnes Herz zeigt eine offne Stirn. Meuchelmord bringt uns in jedes Banditen Brüderschaft. Nur das Schwerdt in der Hand deutet den Helden. Meine Meinung ist, wir geben laut das Signal zum Angriff, und rufen Genua's Patrioten stürmend zur Rache auf.

(Er fährt vom Sessel auf, die andern folgen.)

Bourg. (der sich ihm um den Hals wirft.) Und zwingen Fortunen mit bewaffneter Hand, uns günstig zu seyn? — Vortreflich! Das ist die Stimme der Ehre und die meinige.

Fiesko. Und die meinige! (Zu Kalkagno und Peroni.) Pfui; Genueser! Das Glück hat bereits schon zu viel für uns gethan; wir müssen die Arbeit uns nicht zu leicht machen wollen. — Also Rache! und die noch diese Nacht!

(Verrina und Bourgognino erstaunen, die andern erschrecken.)

Kalk. Was? noch diese Nacht? — Die Doria sind zu mächtig, unser Anhang noch zu schwach.

Peroni. Diese Nacht noch? — und noch so wenig gethan?

Fiesko. Eure Bedenklichkeiten sind sehr gegründet; aber leset diese Blätter. (Er reicht ihnen die Handschriften Gianettinos, und geht, indeß sie neugierig lesen, mit hämischer Freude auf und nieder.) Jetzt fahre wohl, Doria! Stolz und vorlaut standst du da, als hättest du den Horizont von Genua gepachtet. — Fahre wohl.

Bourg. (nachdem sie alle gelesen.) Das ist gräßlich!

Kalk. Zwölf auf einen Schuß?

Ver. Morgen in der Signoria.

Bourg. Gebt mir die Zettel! — Ich will spornstreichs durch Genua reiten, und sie so halten. — Alle Menschengesichter werden darüber erblassen, und selbst die unvernünftige Kreatur wird Rache heulen. — Rache!

Alle. Rache! Rache! Rache! Diese Nacht noch.

Fiesko. Da seyd ihr, wo ich euch wollte. Sobald es Abend wird, will ich die vornehmsten Mißvergnügten zu einer Lustbarkeit bitten; nämlich alle, die auf Gianettino's Mordliste stehn, und noch überdies die Sauli, die Gentili, Vivaldi und Vesodimari, alle Todfeinde des Hauses Doria, die der Meuchelmörder zu fürchten vergaß. Sie werden meinen Anschlag mit offnen Armen umfassen; daran zweifle ich nicht.

Bourg. Auch wir nicht.

Fiesko Vor allem müssen wir uns des Meers versichern. Galeeren und Schiffsvolk habe ich. Die zwanzig Schiffe der Dorias sind unbetakelt, unbemannt, folglich auch leicht überrumpelt. Die Mündung der Darsena wird gesperrt — alle Hoffnung zur Flucht verriegelt. Haben wir den Hafen erst, so liegt Genua in Ketten.

Ver. Unläugbar.

Fiesko. Dann werden die festen Plätze der Stadt erobert und besetzt. Der wichtigste ist das Thomasthor, das zum Hafen führt, und unsre Seemacht mit der Landmacht verknüpft. Beyde Dorias werden in ihren Pallästen überfallen und niedergemacht. In allen Gässen wird Lärm geschlagen: die Sturmglocken werden gezogen. Begünstigt uns das Glück, so hört ihr in der Signoria das weitere.

Ver. Der Plan ist gut. Laß sehn, wie wir die Rollen vertheilen.

Fiesko. (bedeutend.) Genueser, ihr stellet mich freywillig an Eure Spitze! Werdet ihr auch meinen weitern Befehlen gehorchen?

Ver. So gewiß sie die besten seyn werden.

Fiesko. Genueser, das Wörtchen unter der Fahne! — Ihr kennt's doch? Es heißt: Subordination! Wenn ich nicht diese Köpfe drehen kann, wie ich will; — versteht mich ganz! Wenn ich nicht das Oberhaupt der Verschwörung bin, so hat sie in mir ihr erstes Mitglied verloren.

Ver. Wir gehorchen.

Fiesko. So verlaßt mich jetzt. Einer von euch muß die Stadt visitiren, und mir von der Stärke und Schwäche der festen Plätze genauen Rapport abstatten. — Ein andrer erforscht die Parole. — Ein dritter bemannt die Galeeren.— Ein vierter wird die zweytausend Mann nach meinem Schloßhof befördern. — Ich selbst werd' auf den Abend alles berichtigt haben. Schlag neun Uhr ist jeder im Schloß, meine Befehle zu hören.

(Klingelt.)

Ver. Ich nehme den Hafen auf mich. (Ab.)

Bourg. Ich die Soldaten. (Ab.)

Kalk. Die Parole will ich ablauren. (Ab.)

Peroni. Ich die Runde durch Genua machen. (Ab.)

Sechster Auftritt.

Fiesko, darauf der Mohr.

Fiesko. Und ich— Genua's Thron besteigen.— Schlugen sie nicht um gegen das Wörtchen Subordination, wie die Raupe gegen die Nadel? — Zu spät Republikaner! (er klingelt.)

Mohr. (kommt.) Gnädiger Herr!

Fiesko. (zieht einen Zettel hervor, den er ihm giebt.) Alle, deren Namen auf diesem Blatt

stehn, werden auf heut Abend zu einer Komödie und Ball eingeladen.

Mohr. Mitzuspielen vermuthlich? — Hm! die Entree wird Gurgeln kosten. (Will fort.)

Fiesko. (ihn zurück rufend.) Noch ein's, Hassan! — Hier! (ihm eine Goldbörse reichend.) und hier! (gibt ihm einen Ring.) sobald dies bestellt ist, (auf den Zettel deutend.) — will ich dich nicht länger in Genua aufhalten. (Geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Mohr. (der den Beutel und Ring betrachtet, sieht ihm stutzig nach.) Ey, Herr Graf! Stehn wir so mit einander? — „Will dich nicht länger in Genua aufhalten.“ Das heißt aus dem Christlichen in mein Heidenthum verdollmetscht: Wenn ich Herzog bin, laß ich den guten Freund an den ersten besten genuesischen Galgen hängen. Gut! Er besorgt, weil ich um seine Schliche weiß, werd' ich seine herzogliche Ehre über mein Maul springen lassen. Sachte, Graf, das hättet ihr doch erst abwarten sollen.

Jetzt, alter Doria! steht mir deine Haut zu Befehl. — Hin bist du, wenn ich dich nicht warne. Wenn ich jetzt hingienge, und das Komplot angäbe? Dem Herzog von Genua rettete ich nichts geringeres, als Leben und Herzogthum;

nichts geringers als diese Kappe, von Gold gestrichen voll würde mein seyn. (Er will fort, bleibt aber plötzlich wieder stehen.) Sachte, Freund Hassan! Will dir nicht etwan dein Geiz einen Teufelsstreich spielen? — Was stiftet grösseres Unheil? Wenn ich diesen Fiesko prelle? — oder wenn ich jenen Doria ans Messer liefre? Das klügelt mir aus, meine Teufel! — Soll Fiesko es hinausbringen? — Darf dieser Doria durchschlüpfen? Hu! welch ein Spektakel, wenn die Köpfe der Rebellen in die Garküche des Henkers flögen? — Aber das lustige Gemetzel in dieser Nacht, wenn beyde Gegner am Pfif eines Mohren erwürgen? — Nein! aus diesem Wirrwarr helfe sich ein Weiser. Dem Mohren ist das Räthsel zu spitzig. — Ich will gehn, und einen Gelehrten fragen. (Ab.)

Achter Auftritt.

(Zimmer bey der Gräfinn Imperiali.)

Julia, Gianettino.

Gianettino. Warum so verwunderungsvoll, Schwester?

Julia. (steht auf.) Weil es etwas ausserordentliches ist, den Kronprinzen von Genua bey seiner Schwester zu sehn.

Gian. Bist du doch stets von Schmetterlingen umschwärmt, und ich von Wespen. Wer kann da abkommen? — Laß uns niedersitzen! Wann war's das letztemal, daß dich Fiesko besuchte?

Julia. Seltsam, als wenn mein Gehirn dergleichen Kleinigkeiten beherbergte?

Gian. Ich muß es durchaus wissen.

Julia. Nun — er war gestern Abends da.

Gian. Und zeigte sich offen?

Julia. Wie gewöhnlich.

Gian. Auch noch der alte Phantast?

Julia. (Empfindlich.) Bruder!

Gian. Noch der alte Phantast? frag ich.

Julia. (Aufstehend.) Wofür halten Sie mich?

Gian. Nun! Nein! Warum so böse, Schwesterchen? Es ist mir ja lieb, wenn Fiesko noch der alte Phantast ist. Das allein hab ich wissen wollen. Empfehl mich! (Will abgehn, Lomellin kömmt.)

Neunter Auftritt.

Lomellin. Vorige.

Lomellin. (Julien die Hand küssend.) Verzeihung für meine Dreistigkeit, gnädige Frau! (gegen Gianettino gekehrt.) Gewisse Dinge, die sich nicht aufschieben lassen —

Julia. So will ich nicht stören, Bruder. (Geht ab.)

Gian. Alles angeordnet auf Morgen?

Lom. Alles, Prinz. Aber der Kourier, der heut' früh nach Levanto flog, ist noch nicht wieder zurück. Auch Spinola ist nicht da. Wenn er aufgefangen wäre! — Ich bin in höchster Verlegenheit.

Gian. Besorg' nichts. Du hast doch die Liste bey der Hand?

Lom. (Betreten.) Gnädiger Herr! — Die Liste? — Ich weiß nicht — Ich werde sie in meinem Schreibpult haben. —

Gian. Gut! — wenn sie nur da ist! Wär' nur erst Spinola zurück! Für's übrige hab' ich gesorgt. Fiesko, wie ich höre, ist er noch immer der verliebte Phantast, der er war.

Lom. Und sie trau'n der Schlange?

Gian. Das nicht. (Leiser.) Morgen früh wird er todt im Bett' gefunden. Ich hab' schon Anstalt gemacht.

Lom. Aber er wird fürchterlich Aufsehn machen. — Haben Sie der gnädigen Frau keinen Wink gegeben?

Gian. Pfui doch! Die muß man des Fiesko wegen delikater behandeln. Jetzt komm'! Ich erwarte diesen Abend noch Truppen von Mayland, und muß an den Thoren die Ordre geben. (Indem er hinaus will, stößt er auf Fiesko.)

Zehnter Auftritt.

Vorige. Fiesko.

Gian. (Zurückfahrend.) Ha!

Fiesko. (sehr verbindlich.) Verzeihung, gnädiger Herr! — Ich glaubte, die Gräfin Imperiali zu finden. Indeß — diese unvermuthete Begegnung überhebt mich eines Besuchs, den ich mir eben vorbehalten hatte. —

Gian. (Aengstlich verlegen.) Auch mir, Herr Graf, — konnte nichts erwünschters ... Gehn Sie doch, Lomellin! Rufen Sie meine Schwester! (Lomellin geht ab.)

Gian. (Noch verwirrter.) Wie soll ich, Herr Graf.. Wie kann ich... die zu hastige That des Mohren.. Ein unglückliches Mißverständniß...

Fiesko. (ihm einfallend.) Kleinigkeit, Prinz! —(Auf den Arm deutend.) Ich verlor weniger Blutstropfen, als Sie Zechinen. Ueberhaupt wünscht' ich, wir vergäßen das beyde. —Menschen behandeln sich, wie sie sich kennen, und wessen Schuld ist's als die meinige, daß mich mein Freund Doria nicht ganz gekannt hat?

Gian. Wenigstens werd' ich nie daran denken, ohne Ihnen von Herzen Abbitte zu thun.

Fiesko. Und ich nie, ohne Ihnen von Herzen zu vergeben.

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Julia, von Lomellin hereingeführt.

Fiesko. (geht ihr entgegen, und küßt ihr ehrerbietig die Hand.) Man ist es bey Ihnen gewohnt, Signora, (auf Gianettino zeigend.) immer seine Erwartungen übertroffen zu sehn. — Wie schön Sie heut' sind! Bezaubernder als je! Diese Schleifen — diese Blumen — diese Perlen im Haar. — Vortreflich! Aber gnäd'ge Frau! (sie vor einen Spiegel führend.) wozu diese hinaufgezwungenen Haare! Setzen Sie sich schöne Gräfin! Erlauben Sie, daß ich sie ganz durcheinander werfe. Indem er diese Flechten lossteckt und herunterfallen läßt.)

Julia. Daß ihr Männer doch so gerne verwirrt!

Fiesko. (mit den Flechten spielend, gegen Gianettino mit tändelnder Naivität.) Haare und Republiken! Nicht wahr, das gilt uns gleichviel? — Und auch diese Feder ist hier falsch befestiget. (Er macht ihr noch verschiedenes am Kopfputz zurecht. Augen zu betrügen, versteht Ihre Laura, aber nicht Herzen. Lassen Sie mich Ihre Kammerfrau seyn!

Julia. Sie sind äußerst aufgelegt, Lavagna.

Gian. (Zupft den Lomellin.) Der arme sorglose Wicht!

Fiesko. Bey meiner Ehre! dieser Aufsatz muß Morgen Mode in Genua seyn. (Aeußerst galant.) Darf ich Sie so durch die Stadt führen, Signora?

Julia. Verzeih'n Sie Graf, ich habe Kopfweh; auch erwart' ich einen Besuch. Ich werde zu Hause bleiben.

Fiesko. Das werden sie nicht wollen, liebe Gräfin. Diesen Mittag ist eine Gesellschaft Florentinischer Schauspieler hier angekommen, und hat sich erbothen, in meinem Pallast zu spielen. — Nun hab' ich nicht verhindern können, daß die mehresten Edeldamen der Stadt Zuschauerinnen seyn werden, welches mich äusserst verlegen macht, wie ich die vornehmste Loge besetzen soll, ohne meinen empfindlichen Gästen eine Sottise zu machen. Doch ist nur ein Ausweg möglich. (Mit einer tiefen Verbeugung.) Wollten Sie so gnädig seyn, Signora, sie einzunehmen?

Julia. (erröthend, verneigt sich tief.)

Gian. Eben fällt es mir bey, Graf: Sie lassen ja gegen die Türken kreutzen?

Fiesko. Diesen Abend werden die Anker gelichtet. — Ich bin darum so in einiger Besorgniß, woraus mich nur die Gefälligkeit meines Freundes Doria reissen könnte.

Gian. (Aeußerst höflich.) Mit allem Vergnügen, — befehlen Sie über meinen ganzen Einfluß!

Fiesko. Der Vorgang dürfte gegen den Abend einigen Auflauf, gegen den Hafen und meinen Pallast verursachen, welchen der Herzog, Ihr Oheim, mißdeuten könnte — —

Gian. Lassen Sie mich dafür sorgen! Schalten Sie immer fort; — ich wünsch' Ihnen viel Glück zur Unternehmung.

Fiesko. Und ich — bin Ihnen sehr verbunden.

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Ein Deutscher der Leibwache.

Gian. Was solls?

Deutscher. Als ich das Thomasthor vorbeyging, sah' ich bewaffnete Soldaten in großer Anzahl der Darsena zueilen, und die Galeeren des Grafen von Lavagna segelfertig machen. —

Gian. Nichts wichtigers? — Es wird nicht weiter gemeldet.

Deutscher. Sehr wohl. Auch wimmelt viel verdächtiges Gesindel auf dem Markt; Gang und Ansehn lassen vermuthen, daß es Soldaten sind.

Gian. (Zornig.) Ueber den Diensteifer eines Dummkopfs! — (Zu Lomellin, zuversichtlich und beyseite.) Das sind gewiß meine Mailänder.

Deutscher. Befehlen Euer Gnaden, daß sie arretirt werden sollen?

Gian. (Laut zu Lomellin.) Sehn Sie doch selbst nach, Lomellin. — (Wild zum Deutschen) Nur fort! es ist gut! Zu Lomellin, der mit dem Deutschen abgeht.) Bedeuten Sie ihm doch, daß er das Maul halten soll.

Fiesko. (der bisher mit Julien getändelt, und verstohlen herübergeschielt hat.) Unser Freund ist verdrießlich. Darf ich den Grund nicht wissen?

Gian. Kein Wunder! Das ewige Anfragen und Melden! (Geht schnell hinaus.)

Dreyzehnter Auftritt.

Julia, Fiesko, ein Bedienter.

Bedienter. (zu Julien.) Die Gräfin Sorini—

Julia. Sogleich! — Nur ein kurzer Besuch, Herr Graf. In weniger als einer Stunde werd' ich bey Ihnen seyn. — Noch ein's! Es wird doch kein Trauerspiel seyn?

Fiesko. Nichts weniger. Ich sah' heut eine Probe davon. Alles läuft darin lustig untereinander. Soldaten, Bürger und Nobili; — Narren, Weiber und Verliebte. Sie werden selbst sagen, Signora, daß es zum Todtlachen ist. (Er führt sie zur Thüre, küßt ihr die Hand, und geht von der andern Seite ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Aufzug.

Es ist Abend. Schloßhof des Fiesko. Die Laternen brennen. Eine Menge Waffen liegen gehäuft über einander. Der eine Schloßflügel ist erleuchtet.

Erster Auftritt.

Bourgognino.

(mit acht Soldaten aus dem Schloß kommend.)

Halt'! An das grosse Hofthor kommen vier Posten. Zwey an jede Thüre zum Schloß. (Wachen nehmen ihren Posten.) Jeder, der zum Hofthor herein will, wird hereingelassen. Hinaus und in's Schloß darf niemand. Wer Gewalt braucht, wird niedergestossen. (Geht ins Schloß zurück. Schildwachen auf und nieder. Pause.)

Zweyter Auftritt.

Wache am Hofthor (ruft an.) Wer da!

Zent. (Von aussen.) Freund von Lavagna. (Wache öffnet. Zenturione kommt herein, und geht quer über nach dem rechten Schloßthor.)

Wache (dort.) Zurück!

Zent. (Stutzt und geht nach dem linken Thor.)

Wache (am linken.) Zurück!

Zentur. (Steht betreten still. Pause. Darauf zur linken Wache.) Freund, wohinaus gehts zur Komödie?

Wache. Weiß nicht.

Zentur. (Auf und ab, mit steigender Befremdung; darauf zur rechten Wache.) Freund, wann geht die Komödie an?

Wache. Weiß nicht.

Zentur. (Erstaunt auf und nieder; wird die Waffen gewahr. Bestürzt, zur Wache am Hofthor) Freund, was soll das?

Wache. Weiß nicht.

Zentur. (Hüllt sich erschrocken in seinen Mantel.) Sonderbar! —

Wache am Hofthor.) (Ruft an.) Wer da?

Dritter Auftritt.

Vorige, Zibo.

Zibo. (Im Hereintreten.) Freund von Lavagna.

Zent. Zibo, wo sind wir?

Zibo. Was?

Zent. Schau um dich, Zibo.

Zibo. Wo? Was?

Zentur. Alle Thüren besetzt.

Zibo. Hier liegen Waffen.

Zentur. Niemand giebt Auskunft.

Zibo. Das ist seltsam.

Zentur. Wie viel ist die Glocke?

Zibo. Acht Uhr vorüber.

Zentur. Puh! es ist ein kalter Wind.

Zibo. Acht Uhr war ja die bestellte Stunde.

Zentur. (Den Kopf schüttelnd.) Hier ist's nicht richtig.

Zibo. Wie das?

Zentur. Hörst du nichts? Hörst du nichts?

Zibo. Holes Gemurmel drinnen, und mitunter...

Zentur. Dumpfiges Rasseln wie von Harnischen, die sich an einander reiben. —

Zibo. Schauervoll! Schauervoll!

Zentur. Ein Wagen! Horch, er hält an der Pforte!

Wache am Hofthor. (Ruft an.) Wer da?

Vierter Auftritt.

Vorige, vier Asserato.

Asserato. (Im Hereintreten.) Freunde von Fiesko.

Zibo. Es sind die Asserato's.

Zentur. Guten Abend, Landsmann!

Assearto. Geht ihr nicht mit in die Komödie?

Zentur. Spaziert nur voran! Wir wollen erst frische Luft schöpfen.

Asserato. (Geht zu einem der Schloßthore.)

Wache. Zurück!

Asserato. Wo will das hinaus?

Zent. (Lachend.) Zum Schloß hinaus.

Asserato. (der über einige Waffenstücke stolpert.) Waffen hier?

Zibo. Komödiantenwaaren!

Zent. Sollen wir hier stehn, wie die Narren am Acheron? — Fort! Laßt uns gehn!

(Alle sechse eilen gegen die Pforte.)

Wache am Hofthor. (ruft heftig.) Zurück!

Zent. Mord und Tod! wir sind gefangen!

Zibo. Verkauft! Verrathen!

Fünfter Auftritt.

Wache am Hofthor. Wer da? (Verrina und Peroni kommen.)

Verr. Freunde vom Hause.

(Mehrere Nobili folgen ihnen.)

Zibo. Seine Vertrauten! Nun klärt sich alles auf.

Peroni. (im Gespräch mit Verrina.) Wie ich Ihnen sagte. Leskore hat die Wache am Thomasthor. Doria's bester Officier, und ihm blindlings ergeben.

Verr. Das freut mich.

Zibo. (Zu Verrina.) Sie kommen erwünscht, Verrina, uns allen aus dem Traum zu helfen.

Verr. Wie so? Wie so?

Zent. Wir sind zu einer Komödie geladen.

Verr. So haben wir einen Weg.

Zent. (Ungeduldig.) Den Weg alles Fleisches. Nicht wahr? — Sie sehn ja, daß die Thüren besetzt sind. Wofür die Thüren besetzt?

Zibo. Wofür diese Waffen?

Verr. Der Graf wird selbst kommen.

Zent. So mag er sich fördern: denn meine Geduld reißt den Zügel ab. (Alle Nobili gehen im Hintergrund auf und nieder.)

Bourg. (Kommt aus dem Schloß. Beyseite zu Verrina.) Wie steht's im Hafen, Verrina?

Verr. Alles glücklich am Bord.

Bourg. Das Schloß ist auch gepfropft voll Soldaten.

Verr. Es geht stark auf neun Uhr.

Bourg. Der Graf macht sehr lange.

Verr. Immer noch zu rasch für seine Hofnung. — Bourgognino, ich werde zu Eis, wenn ich mir etwas gedenke.

Bourg. Uebereile dich nicht, Vater!

Verr. Es läßt sich nicht übereilen, wo nicht gezögert werden darf. Wenn ich den zweyten Mord nicht begehe, kann ich den ersten niemals verantworten.

AUGSBURG

Bourg. Aber wann soll Fiesko sterben?

Verr. Wann Genua frey ist, stirbt Fiesko! —

Wache am Hofthor. Wer da?

Sechster Auftritt.

Vorige. Fiesko, einige Bediente mit Fackeln, die im Hintergrunde stehen bleiben.

Fiesko. (Im Hereintreten.) Gut' Freund! (Alle verneigen sich. Schildwachen präsentiren.) Willkommen wertheste Gäste! Sie werden geschmällt haben, daß der Wirth so lang' auf sich warten ließ. Verzeih'n Sie! (Leise zu Verrina.) Alles fertig?

Verr. (Ihm ins Ohr.) Nach Wunsch.

Fiesko. (leise zu Bourgognino.) Und Sie?

Bourg. Alles richtig.

Fiesko. (zu Peroni.) Und bey Ihnen?

Per. Alles gut.

Fiesko. Und Kalkagno?

Bourg. Fehlt noch.

Fiesko. (laut zu den Thorwachen.) Man soll indeß schließen! (Er nimmt den Huth ab, und tritt mit freyen Anstand zur Versammlung.)

Meine Herren!

Ich bin so frey gewesen, Sie zu einem Schauspiel bitten zu lassen. — Nicht aber, um Sie zu unterhalten: sondern Ihnen Rollen darin aufzutragen. (Sich wieder bedeckend.)

Lange genug, meine Freunde, haben wir Gianettino's Trotz und die Anmassungen des Andreas ertragen. Wenn wir Genua retten wollen, so wird keine Zeit zu verlieren seyn. Wozu glauben Sie wohl, daß die zwanzig Galeeren dienen, die den vaterländischen Hafen belagern? Zu was Ende die Allianzen, so diese Dorias schlossen? Zu was Ende die fremden Waffen, die sie ins Herz Genua's zogen? — Jetzt ist es nicht mehr mit Murren und Verwünschungen gethan; um alles zu retten, — muß alles gewagt werden! Verzweifelte Uebel wollen verwegene Arzney. Hier ist keiner, dessen Ahnen nicht um Genua's Wiege standen. Was haben denn nun diese zween Bürger voraus, daß sie den frechen Flug über unsre Häupter nehmen? — (Leises Gemurmel.) Jeder von Ihnen ist feyerlich aufgefordert, Genua's Sache zu führen. Keiner von Ihnen kann ein Haar breit von seinen Rechten vergeben, ohne zugleich die Seele des Staats zu verrathen.

(Ungestüme Bewegungen unter den Zuhörern unterbrechen ihn. Dann fährt er fort:)

Sie empfinden: — jetzt ist alles gewonnen. Schon hab ich vor Ihnen her den Weg zum Ruhme gebahnt. Wollen Sie mir folgen? Ich bin bereit, Sie zu führen. Diese Anstalten, vor kurzen noch Ihr Entsetzen, müssen jetzt Ihren Heldenmuth beleben, und die Schauder

der Bangigkeit zum rühmlichen Enthusiasmus befeuern, eins zu seyn mit uns, hinabzustürzen die Dorias! Kommen Sie! Der Erfolg wird das Wagestück begünstigen, denn meine Anstalten sind gut. Das Unternehmen ist gerecht, — denn Genua leidet.

Bourg. Genug! es gilt Genua! Mit diesem Feldgeschrey geht's gegen die Hölle!

Fiesko. Das waren Worte eines Mannes— Nun erst verdienen Sie die Gefahr ganz zu wissen, die über Ihnen und Genua hieng. (Er giebt ihnen die Zettel des Mohren.) Leuchtet hieher, Bediente! (Nobili drängen hinzu und lesen. Dann zu Verrina.) All es gieng, wie ich wünschte Freund.

Verrina. Sprich nicht zu laut. Ich habe Gesichter bleich werden und Kniee schlottern gesehn.

Zent. (in Wuth.) Zwölf Senatoren! Teuflisch! — Greift zu den Schwerdtern!

(Alle stürzen sich auf die bereitliegenden Waffen.)

Zibo. Dein Name steht auch da, Bourgognino.

Bourg. Und noch heut', so Gott will, auf Doria's Gurgel. (Man pocht von aussen.)

Wache am Hofthor. Wer da?

Kalk. (ruft ängstlich.) Gut Freund! Schließt auf! Um Gottes willen schließt auf!

Bourg. (stutzend.) Es ist Kalkagno.

Fiesko. Macht ihm auf, Soldaten.

Siebenter Auftritt.

Vorige, Kalkagno ausser Athem, erschrocken. Zuletzt Deutscher von der Leibwache ausser der Scene.

Kalk. Fort! Hinaus! Es fliehe, wer da fliehen kann! Alles ist verloren.

Fiesko. Verloren? Was?

Kalkagno. (noch ausser Athem.) Wir sind verrathen. — Ihr Mohr, Lavagna! .. Ich komme vom Pallast der Signoria. — Er hatte Audienz beym Herzog. (Alle Nobili erblassen, und laufen bestürzt durcheinander.)

Verrina. (Entschlossen, gegen die Thorwache.) Soldaten streckt mir die Hellebarden vor. Ich will nicht durch die Hände des Henkers sterben? (Alle Nobili laufen bestürzt durcheinander.)

Fiesko. (Gefaßter.) Wohin? Was macht ihr? — Merktet ihr denn nicht, daß diese Zeitung meine Veranstaltung war? Sprechen Sie doch, Kalkagno! War's nicht mein Befehl, daß Sie diese Genueser auf die Probe stellen sollten.

Verrina. (Beyseite.) Sieh', Bourgognino! wie ihm das Lächeln auf den Lippen erstickt!

Fiesko. Schande und Schmach über euch Männer! In dieser Knabenprobe zu fallen! —

Gleich Löwen müßt ihr fechten, diese Scharte zu verwetzen. — (Leise zu Kalkagno.) Waren Sie selbst dort, Freund?

Kalkagno. Ich drängte mich durch die Trabanten, um Eurem Auftrag gemäß die Parole beym Herzog zu holen. — Wie ich zurücktrat, brachte man den Mohren.

Fiesko. (Laut.) Also der Alte ist zu Bette? Wir wollen ihn aus den Federn trommeln. (Leise.) Sprach er lang mit dem Herzog?

Kalkagno. Mein erster Schreck, und Eure nahe Gefahr liessen mich kaum zwey Minuten dort.

Fiesko. (Laut und munter.) Sieh doch! wie unsre Landsleute noch zittern! — (Leise.) Sie hätten auch nicht so bald herausplatzen sollen.

Kalkagno. (Leise) Aber um Gottes willen, Graf! Was wird diese Nothlüge fruchten?

Fiesko. Zeit zu gewinnen, Freund, der erste Schreck ist vorüber. (Laut.) He! Man soll Wein bringen! (Leise.) Und sahn Sie den Herzog erblassen? (Laut.) Frisch, Brüder! wir wollen noch ein's Bescheid thun auf den Tanz dieser Nacht! (Leise.) Sprechen Sie doch! Sahn Sie den Herzog erblassen?

Kalkagno. Des Mohren erstes Wort muß „Verschwörung" gelautet haben, denn der Alte trat schneebleich zurück.

Fiesko. (Verwirrt.) Hm! der Teufel ist schlau, Kalkagno.

Kalkagno. Er verrieth nichts, bis das Messer an ihrer Gurgel stand. Man bringt einen Becher Wein. Fiesko hält ihn gegen die Versammlung, und trinkt.) Unser gutes Glück, Kameraden.

(Man pocht von aussen.)

Wache am Hofthor. Wer da?

Deutscher. (von aussen.) Ordonanz des Herzogs.

(Die Nobili gehen verzweiflungsvoll im Vorhof herum.)

Fiesko. (Springt unter sie und schreit heftig, mit gedämpfter Stimme.) Kinder, erschreckt nicht! Ich bin noch hier. — Hurtig! Schafft diese Waffen weg! Seyd Männer! ich bitt' euch. Diese Bothschaft läßt mich hoffen, daß Andreas noch zweifelt. Geht herein! Faßt euch! — Schließt auf, Soldaten! (Alle entfernen sich mit ihren Waffen. Das Thor wird geöffnet.)

Achter Auftritt.

Fiesko, als käm er eben aus dem Schloß. Drey Deutsche, die den Mohren gebunden bringen.

Fiesko. Wer rief mich in den Hof?

Der Deutsche. Führt uns zum Grafen!

Fiesko. Der Graf ist hier. Wer begehrt mich?

Deutscher. Einen guten Abend vom Herzog. Diesen Mohren liefert er Euer Gnaden gebunden aus; er habe schändlich ausgeplaudert. Das weitere sagt der Zettel. (Ueberreicht ihm ein Papier.)

Fiesko. (zum Mohren.) Hab' ich dir nicht erst heut mit der Galeere gedroht? — (Zum Deutschen ganz kalt.) Es ist gut, Freund. Meinen Respekt an den Herzog. (Deutscher geht ab.)

Mohr. (Ruft ihnen nach.) Und auch den meinigen! Sag' ihm, wenn er keinen Esel geschickt hätte, so würde er erfahren haben, daß im Schloß zwey tausend Soldaten stecken.

(Nobili kommen zurück.)

Neunter Auftritt.

Fiesko, Verschworne, Mohr, trotzig in ihrer Mitte.

Verschworne. (Fahren beym Anblick des Mohren bebend zurück.) Ha! was ist das?...

Fiesko. (Hat das Billet gelesen, mit verbissenem Zorn.) Genueser! Die Gefahr ist vorbey; — aber auch die Verschwörung.

Verrina. (ruft erstaunt aus.) Was? Sind die Doria's todt?

Fiesko. (In heftiger Bewegung.) Bey Gott! auf das war ich nicht gefaßt. Der alte schwäch-

liche Mann schlägt mit vier Zeilen zwey tausend Mann. (Er läßt kraftlos die Hände sinken.) Andreas schlägt den Fiesko!

Bourg. So sprechen Sie doch! Wir erstarren.

Fiesko. (Liest.) „Lavagna, Sie haben, dünkt mich, ein Schicksal mit mir. Wohlthaten werden Ihnen mit Undank belohnt. Dieser Mohr warnt mich vor einem Komplot. — Ich sende ihn hier gebunden zurück, und werde heut Nacht ohne Leibwache schlafen." (Er läßt das Papier fallen. Alle sehn sich an. Grosse Pause.)

Verrina. Nun, Fiesko?

Fiesko. Ein Doria sollte mich an Großmuth besiegt haben? Eine Tugend fehlte dem Stamm der Fiesko's? Nein! so wahr ich selber bin! Geht auseinander! Ich werde hingehn, und alles bekennen. (Will hinausstürzen.)

Verrina. (Ihn aufhaltend.) Halt! Bist du wahnsinnig? War's denn irgend ein Bubenstreich, den wir vorhatten? War's nicht vielmehr Sache des Vaterland's! sage ich. — Ich verhafte dich als einen Verräther des Staats.

Bourg. Bindet ihn! Werft ihn zu Boden!

Alle. Zu Boden! Zu Boden!

Fiesko. (Reißt einem das Schwerdt weg, und macht sich Bahn.) Wer ist der erste, der die Halfter über den Tyger wirft? — Seht, ich bin frey; — könnte hindurch, wo ich Luft hätte.

Jetzt will ich bleiben; — denn ich habe mich anders besonnen.

Bourg. Auf Ihre Pflicht anders besonnen.

Fiesko. (Aufgebracht, mit Stolz.) Ha, Knabe! lern' erst die deinige gegen mich auswendig! — Seyd ruhig, ihr Herren! Es bleibt alles, wie zuvor. — (Zum Mohren.) Du sollst das Verdienst haben, eine grosse That zu veranlassen. (Seine Stricke zerhauend.) Entflieh! Du bist frey!

Kalk. (zornig.) Was? Was? Leben soll der Heide, und uns alle verrathen haben?

Fiesko. Leben, und euch allen bang gemacht haben. — Fort, Bursche! Sorge, daß du Genua auf den Rücken kriegst! Man könnte sonst seinen Muth an dir rächen wollen.

Mohr. Das heißt, der Teufel läßt keinen Schelmen sitzen! — Gehorsamer Diener, Ihr Herren! Ich merke schon, in Italien wächst mein Strick nicht. Ich muß ihn anderswo suchen. (Ab, mit Gelächter.)

Zehnter Auftritt.

Vorige, ohne den Mohren.

Fiesko. Laßt ihn! — Jetzt von etwas wichtigern, meine Freunde! Mich ruft noch eine grosse Verrichtung. (Zu einen Bedienten.) Geht hinauf und sagt der Gräfin Imperiali, ich sey erst

jetzt zu Hause gekommen, und würde sogleich die Ehre haben, sie in's Schauspiel zu führen. Meine Frau laß ich bitten, meiner im Kabinet neben dem Konzertsaal zu erwarten. (Bedienter ab.) Ich habe hier euer aller Rollen zu Papier gebracht. Wenn jeder die seinige erfüllt, so ist nichts weiter zu sagen. — Verrina wird voraus in den Hafen gehn; und sobald die Schiffe erobert sind, mit einer Kanone das Signal zum Ausbruch geben. (Verrina ab.) Ihr aber, meine Freunde! geht hinein, und laßt euch indeß meinen Cyprier schmecken. Wenn ihr das Zeichen mit einer Glocke hört, so versäumt nicht, eilends in den grossen Saal zu kommen. (Sie gehn auseinander.)

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Aufzug.

Konzertsaal bey Fiesko, (schwach erleuchtet.)

Erster Auftritt.

Leonore, Rosa, Bella.

Leonore. Von Waffen und Menschen tönt fürchterlich der ganze Pallast; — und hier in diesem Kabinet soll ich meinen Gemahl erwarten. Was auch seine Absicht seyn mag: ich zitt're! — mein Herz klopft mir so schrecklich bange! Um Gottes willen! ich beschwör' euch! Geh' keines von meiner Seite! — Ueberall, wohin ich blickte, begegneten mir fremde Gesichter; wie Gespenster hohl und verzerrt. Ich weiß nicht, was hier grauenvolles geschmiedet wird. (Indem sie auf ein Knie niedersinkt, die Hände faltend.) Nur meinen Fiesko umflattert, ihr himmlischen Mächte!

Rosa. (Zusammenfahrend.) Bella! Bella! Horch! Was rauscht in der Gallerie?

Bella. Es ist der Soldat, der dort Wache steht. (Die Schildwache ruft von aussen: „Wer da?" Man antwortet: „Gut Freund.")

Leonore. Es kommen Leute! Geschwind in's Kabinet! Geschwind! (Sie verstecken sich.)

Zweyter Auftritt.

Julia, Fiesko.

Julia. Hören Sie auf, Graf! — Wo bin ich? Hier ist niemand, als die verführerische Nacht. — Wohin haben Sie mein verwahrlosetes Herz geplaudert!

Fiesko. Wo die verzagte Leidenschaft vertrauter wird, und Empfindungen freyer mit Empfindungen reden.

Julia. Halt' ein, Fiesko! Bey allem, was heilig ist, nicht weiter! Wäre dieser Saal erleuchtet genug, du würdest meine schamrothe Wange sehn, und dich erbarmen. (Fiesko küßt ihr heftig die Hand.) Komm! dieser Ort ist gefährlich.

Fiesko. (Zudringlicher.) Wie so ganz ohne Noth besorgt, meine Liebe! Hat je die Gebieterin ihren Sklaven zu fürchten?

Julia. Als wenn ihr nicht die gefährlichsten Sieger wär't, wenn ihr euch unsrer Eigenliebe gefangen gebt. — Laß mich flieh'n!

Fiesko. Nein, theure Julia! — Meine unendliche Leidenschaft bürgt für die Dauer unsers Glücks.

Julia. Ach, Fiesko! Wie lang' wird diese Unendlichkeit währen? Dich zu fangen, muthete ich dreist meinen Reizen zu; aber ich mißtraue ihnen die Allmacht, dich fest zu halten —

Fiesko. (Wirft sich ihr zu Füssen, zärtlich ihre Knie umfassend.) Julia!

Julia. Noch ein Wörtchen, Fiesko! — Wir sind Heldinnen, wenn wir unsre Tugend noch sicher wissen; — Kinder, wenn wir sie vertheidigen; (ihm starr und wild unter die Augen.) Furien, wenn wir sie rächen. —

Fiesko. (Nimmt einen aufgebrachten Ton an, indem er aufsteht.) Nun, bey Gott! Was fordert denn die unersättliche Eitelkeit eines Weibes, wenn es einen Mann vor sich kriechen sieht, und noch zweifelt? — Ha! ich erwache wieder! (den Ton in Kälte verändert.) Noch zu rechter Zeit gehn mir die Augen auf. Fassen Sie Muth, Madam. Sie sind ganz sicher.

Julia. (bestürzt.) Graf! Welche Anwandlung!

Fiesko. (Aeußerst gleichgültig.) Nein, Madam; Sie haben vollkommen recht, wir beyde haben die Ehre nur einmal auf's Spiel zu setzen. (Mit einem höflichen Handkuß.) Ich habe das Be=

gnügen, Ihnen bey der Gesellschaft meinen Respekt zu bezeigen, (will schnell fort.)

Julia. (Ihm nach, reißt ihn zurück.) Bleib! Bist du rasend? — Bleib'! Muß ich es denn sagen? — heraussagen, was das ganze Männergeschlecht auf den Knie'n — in Thränen — auf der Folterbank meinem Stolz nicht abbringen sollte? — (Sie führt seine Hand zu ihrem Gesicht.) Fühle, wie das Geständniß auf meiner Wange brennt. — — O Fiesko! — — Fiesko! — Ich — ich — bin dein! (Sie sinkt an seinen Busen.)

Fiesko. (Hohnlächelnd.) Das bedaur' ich, Signora. (Er zieht die Glocke. In dem Augenblick erscheint Leonore. Mit ihr zugleich treten die Verschworenen in den Saal. Fiesko stößt Julia von sich.)

Dritter Auftritt.

Fiesko, Leonore, Julia, die Verschworenen, zuletzt ein Bedienter.

Fiesko. (Leonoren hervorführend.) Hier ist meine Gemahlinn. — Ein göttliches Weib! (Wirft sich Leonoren in den Arm.)

Julia. (Wüthend.) Ah! Unerhört betrogen. (Wirft sich in einen Sessel.)

Leonore. Das war auch allzustreng, Fiesko.

Fiesko. Ein solches Herz verdient nicht weniger. Ich war deinen Thränen diese Genug-

thuung schuldig. — (Zur Versammlung.) Nein, meine Herren; ich bin nicht gewohnt, bey jedem Anlaß in kindische Flammen aufzuprasseln. Die Thorheiten der Menschen belustigen mich lange, eh' sie mich reizen. — Diese hier verdiente meinen ganzen Zorn; denn sie hat einem Engel dieses Pulver gemischt. (Er zeigt das Gift der Versammlung, die mit Abscheu zurücktritt.)

Julia. (Ihre Wuth in sich gedrängt.) Gut! Gut! Sehr gut, mein Herr! (Will fort.)

Fiesko. (Führt sie am Arme zurück.) Nicht also! Sie werden Geduld haben, Madam. Wir sind noch nicht fertig. — Diese Gesellschaft möchte gar zu gern' wissen, warum ich meinen Verstand so verläugnen konnte, den tollen Roman mit Genua's größter Närrinn zu spielen.

Julia. (Aufspringend.) Nein, es ist nicht auszuhalten! — Erzittre! (drohend.) Doria's Donner sollen seine Schwester rächen!

Fiesko. Schlimm genug, wenn das Ihre letzte Galle ist! (Mit steigendem Ton.) Denn leider muß ich Ihnen die Bothschaft bringen, daß ihr Bruder diese Nacht noch unter den Händen des Fiesko von Lavagna bluten wird. (Da sie sich entfärbt, lacht er hämisch auf.) Nicht wahr, das kam unerwartet? Und sehn Sie nur! Darum fand ich für nöthig, den ungebetenen Blicken Ihres Hauses etwas zu schaffen zu geben; darum behängt' ich mich (auf sie deutend.) mit die-

ser Harlekinsleidenschaft; und (auf Leonoren zeigend.) ließ diesen Edelstein fallen. — (Mit einer tiefen Verbeugung.) Jetzt dank' ich für Ihre Gefälligkeit, Signora, — und gebe meinen Theaterschmuck ab. (Er überliefert ihr ihr Bildniß.)

Leonore. (schmiegt sich bittend an Fiesko.) Mein Ludoviko, sie weint. — Darf Ihre Leonore Sie flehentlich bitten?

Julia. (Trotzig zu Leonoren.) Schweig du, Verhaßte! —

Fiesko. (zu einem Bedienten.) Seyd galant, Freund! Biethet dieser Dame den Arm an! Sie hat Lust mein Staatsgefängniß zu sehn. Ihr steht mir davor, daß Signora von niemand inkommodirt wird. Draussen geht eine scharfe Luft. Der Sturm, der heute Nacht den Stamm Doria spaltet, möcht' ihr leicht — den Haarputz verderben.

Julia. (schluchzend.) Tausendfacher Fluch über dich, schwarzer, heimtückischer Heuchler! (zu Leonoren grimmig.) Freu dich deines Triumphs nur nicht; denn auch dich wird er verderben, und sich selbst! — und verzweifeln! (Stürzt hinaus. Bedienter folgt ihr.)

Fiesko. (zu den Verschwornen.) Ihr war't Zeugen dieses Auftritts. Meine Ehre ist gerettet! — Wenn die Kanone gelöst wird, werdet Ihr mich abholen.

(Alle entfernen sich wieder.)

Vierter Auftritt.

(Pause, bis alle fortgegangen.)

Leonore. Fiesko.

Leonore. Fiesko! Fiesko! — Ich versteh' Sie nur halb; aber ich fang an zu zittern.

Fiesko. Leonore! ich sah' Sie einst einer Genueserinn zur linken gehn; sah Sie in den Assembleen des Adels mit dem zweyten Handkuß der Ritter vorlieb nehmen; das that meinen Augen weh! Ich beschloß, es soll nicht mehr seyn! — Haben Sie wohl das kriegrische Getöse in meinem Schloß gehört? was Sie fürchten, ist wahr. Gehn sie zu Bette, Gräfinn! — Morgen will ich die Herzoginn wecken.

Leonore. (schlägt beyde Arme zusammen, und wirft sich in einen Sessel.) Gott, meine Ahndung, ich bin verloren!

Fiesko. (gesetzt und mit Würde.) Zwey meiner Ahnherrn trugen die dreyfache Krone. Das Blut der Fiesker fließt nur unterm Purpur gesund. — (Lebhafter.) Soll Ihr Gemahl nur geerbten Glanz von sich werfen? — Nein, Leonore! Heut' Nacht werf' ich meinen Ahnen den geborgten Schmuck in ihr Grab zurück. Die Gra=

fen von Lavagne sterben aus; — Fürsten beginnen!

Leonore. (nach einer bedächtlichen Pause.) — Ich sehe meinen Gemahl an diesen tödtlichen Wunden zu Boden fallen. — Ich sehe die stummen Träger den zerrissenen Leichnam meines Gemahls, mir entgegen tragen — (schaudernd.) Ach!

Fiesko. (nimmt sie zärtlich bey der Hand.) Ruhig, Leonore! — Das wird nicht geschehen!

Leonore. (blickt ihn ernsthaft an.) So zuversichtlich ruft Fiesko das Schicksal heraus? Denke, du spielst um dein Heil. Sobald alles auf dem Brett liegt, — ist jeder Wurf Gotteslästerung.

Fiesko. (lächelt.) Sey unbesorgt! Ich und Fortuna stehn besser mit einander.

Leonore. Ists möglich? Fiesko vertraut sich Rebellen? Fiesko! in der stürmischen Zone des Throns verdorrt das zarte Pflänzchen: Liebe. Das Herz eines Menschen, und wär' auch selbst Fiesko der Mensch, ist für zwey allmächtige Gottheiten zu enge.

Fiesko. Bleib!

Leonore. Sage das nicht! Nur Thaten sind nicht mehr zu tilgen. (Feuriger, indem sie ihn mit beyden Armen umfaßt.) Kehr' zurück! Ermahne dich! Entsage aller schwindelnden Grösse! Liebe soll dich entschädigen. Kann mein Herz

deinen ungeheuren Hunger nicht stillen: — o Fiesko! das Diadem wird es noch weniger. (Schmelzend.) Komm! — Ich will alle deine Wünsche auswendig lernen; will alle Zauber der Natur in einen Kuß der Liebe zusammenschmelzen; — Ach! ein armes Geschöpf glücklich zu machen, — ein Geschöpf, das seinen Himmel an deinem Busen lebt! — sollte das noch wohl eine Lücke in deinem Herzen lassen?

Fiesko. (durch und durch erschüttert.) Leonore, was hast du gemacht? (Er fällt ihr kraftlos um den Hals.) Ich werde keinem Genueser mehr unter die Augen treten. — (Man hört den Kanonenschuß. Fiesko reißt sich aus ihren Armen.) Lebe wohl! Ewig! — oder Genua liegt Morgen zu deinen Füssen.

Fünfter Auftritt.

Vorige, Mitverschworne.

Kalk. Die Zeit ist da.

Fiesko. (zu Leonoren, fest.) Ehre und Vaterland rufen mich, lebe wohl! (Will hinausstürzen.)

Bourg. (Schreyt.) Gott! die Gräfinn! (Leonore sinkt in Ohnmacht. Alle springen hinzu, sie zu halten. Fiesko ausser sich zu ihren Füssen.)

Fiesko. Leonore! Rettet! Rettet! Um Gotteswillen! (Rosa, Bella kommen, sie zurecht zu bringen. Indem Leonore wieder zu sich kommt; jedoch ohne die Augen zu öffnen.) Sie schlägt die Augen auf? (Entschlossen.) Jetzt kommt, sie dem Doria zuzudrücken. — — Genua und Ruhm! Sieg oder Tod! Die Doria's müssen fallen! (Mit den Verschwornen ab, der Vorhang fällt.)

Sechster Aufzug.

Nach Mitternacht. — Große Strasse in Genua — Links Doria's Pallast, mit Balkon. — Im Hintergrund der Bühne, das Thomasthor noch verschlossen. — In perspektivischer Ferne die See.

Erster Auftritt.

Fiesko, kommt gewaffnet, und bleibt vor dem Pallast des Andreas stehen; darauf Andreas.

Fiesko.

Der Alte hat Wort gehalten; — im Pallast alle Lichter aus. Die Wachen fort. Ich will läuten. (Läutet.) He! Holla! Holla! Wach' auf, Doria! Verrathener, verkaufter Doria, wach' auf! Holla! Holla! Wach' auf!

Andreas. (Erscheint auf dem Balkon.) Wer zog die Glocke?

Fiesko. (Mit veränderter Stimme.) Frage nicht! — Dein Stern geht unter, Herzog! Genua steht auf wider dich! Nah' sind deine Henker! — und du kannst schlafen, Andreas

Andreas. Ich besinne mich, daß einst die zürnende See sich gegen mein Admiralsschiff em-

pörte. Der Kiel krachte, und der oberste Mast brach; — aber Andreas Doria schlief sanft. Wer schickt die Henker?

Fiesko. Ein Mann, furchtbarer als deine zürnende See — Johann Ludwig Fiesko.

Andreas. (Lächelnd.) Du bist bey Laune, Freund. Bring deine Schwänke bey Tage. Mitternacht ist eine ungewöhnliche Stunde.

Fiesko. Du höhnst deinen Warner?

Andreas. Ich dank ihm, und geh zu Bette. — Fiesko hat sich schläfrig geschwelgt, und hat keine Zeit für Doria übrig.

Fiesko. Unglücklicher, alter Mann, — trau der schöngefleckten Schlange nicht! Wenn du auch den Wink eines Verräthers verlachst, so verschmäh den Rath eines Freundes nicht. Ein Pferd steht gesattelt in deinem Hofe. Flieh bey Zeit!

Andreas. Fiesko denkt edel; ich hab ihn niemals beleidigt: — und Fiesko verräth mich nicht.

Fiesko. Denkt edel, verräth dich, — und gab dir Proben von beyden.

Andreas. So steht eine Leibwache da, die kein Fiesko zu Boden wirft, — wenn nicht Cherubim unter ihm dienen.

Fiesko. (Mit Spott.) Ich möchte sie wohl sprechen, einen Brief in die Ewigkeit zu bestellen.

Andreas. Armer Spötter! Hast du nie gehört, daß Andreas Doria achtzig alt ist, — und Genua glücklich?

(Er verläßt den Balkon.)

Fiesko. (Blickt ihm erstaunt nach.) Mußt ich diesen Mann erst stürzen, eh ich lerne, daß es schwer ist, ihm zu gleichen? (Er geht einige Schritte tiefsinnig auf und nieder.) Nun, ich mache ja Grösse mit Grösse wett. — Wir sind fertig, Andreas. Verderben, geh deinen Gang! (Er eilt in die hinterste Gasse. Man hört trommeln..)

Zweyter Auftritt.

Gianettino Doria, (in einen Scharlachmantel geworfen.) Lomellin; Bediente (voraus mit Fackeln. Kommen von einer andern Seite der Strasse.)

Gian. Wer befahl, Lermen zu schlagen?

Lomel. Auf den Galeeren ward eine Kanone gelößt.

Gian. Die Sklaven werden ihre Ketten reissen. (Man hört schiessen.) Wer feuert dort? — (Zu den Bedienten.) Hurtig, Schurken! Leuchtet dem Hafen zu!

(Eilen gegen das Thor.)

Dritter Auftritt.

Vorige, Bourgognino, Zenturione, Asserato mit Soldaten, (die vom Thomasthor kommen.)

Bourg. Sebastian Leskaro war ein wackrer Soldat.

Zentur. Wehrte sich wie ein Löwe, bis er fiel.

Gian. (Tritt bestürzt zurück.) Was hör ich da? — Haltet!

Bourg. Wer ist dort bey den Fackeln?

Lomel. Es sind Feinde, Prinz. Schleichen sie links weg!

Bourg. (Ruft hitzig an.) Wer da?

Zentur. Eure Losung!

Gianet. „Doria's Schwerdt!" (Zieht trotzig.) Unterwerft euch!

Bourg. (Fürchterlich.) Ha! Räuber der Republik und meiner Braut! (Zu den Verschwornen, indem er auf Gianettino zustürzt.) Schon ein Gang Profit, Brüder! Seine Teufel liefern ihn selbst aus. (Sie fechten, er stößt ihn nieder.)

Gianet. (Fällt.) Mord! Mord! Mord! Räche mich, Lomellin!

Lomel. (nebst Bedienten entfliehn.) Hilfe! Mörder! Mörder!

Zentur. Das Unthier ist getroffen! — Laßt die Memme fliehn! Viktoria! Gianettino todt! Das Thomasthor unser! Lauft, was ihr könnt! Sagt's dem Fiesko! (Einige Soldaten ab.)

Gianet. (Bäumt sich krämpfig in die Höhe.) Pest! — Fiesko — ? (Stirbt.)

Bourg. (Mit einem Fuß auf den Leichnam.) Genua und Bertha sind frey! — Gieb mir dein Schwerdt, Zenturione! Dies blutige hier bring meiner Braut. Sag, ihr Kerker sey gesprengt! Bald würd' ich kommen, und ihr den Brautkuß

geben. (Eilen ab zu verschiedenen Straßen. Das Gefecht wird schärfer. Einige Zeit scharfes Schießen. Dann Andreas und Leibwache.)

Vierter Auftritt.

Andreas Doria, mit einer Leibwache von Deutschen, (kommt aus dem Pallast.) Hernach Lomellin, zuletzt Kalkagno, mit Soldaten.

Der Deutsche. Der Sturm zog sich dorthin. Werft Euch zu Pferde, Herzog!

Andreas. Laßt mich noch einmal Genua's Thürme schauen und den Himmel! — Nein, es ist kein Traum! Andreas ist verrathen!

Der Deutsche. Feinde! Fort! Fort! Flieht über die Grenze!

Andreas. (Den Leichnam des Gianettino erblickend.) Was ist dies? — Mein Neffe? (Wirft sich trostlos auf ihn hin. Kurze Pause.) Hier will ich enden. Rede keiner von Fliehn! Hier liegt die Kraft meines Alters. Meine Bahn ist aus! (Kurze Pause. Dann hört man von ferne trommeln.)

Lomel. (Kommt eilends.) Gnädiger Herr! Gnädiger Herr! Hier sind sie nicht sicher.

Andreas. (Gefaßt.) Ich bin es.

Lomel. Noch einmal! entfernen Sie sich! Die ganze brausende Nation liegt in der Schale des Fiesko.

Andreas. (Groß und voll Zuversicht.) In der meinigen der Himmel. — (Indem er mühsam aufsteht.) Geh', Lomellin! Mach den Genuesern bekannt, daß ich noch lebe; — daß ich meine Kinder ersuche, mich doch in meinem achtzigsten Jahre nicht zu den Ausländern zu jagen (Wehmüthig.) Sag ihnen, Andreas ersuche seine Kinder um so viel Erde in seinem Vaterlande — für so viel Gebeine.

Lom. Ich gehorsame; aber verzweifle. (Will gehn)

Andreas. Höre! Noch eins! (Er blickt in schmerzvoller Betäubung gen Himmel, worauf er sich einige Buschen Haare ausrauft.) Nimm diese eisgrauen Haare mit! Sag' ihnen, es wären die letzten auf meinem Haupt; — sie giengen los in eben der Nacht, als Genua losriß von meinem Herzen. (Verhüllt sich; Lomellin geht ab. Man hört trommeln und einige Schüsse.)

Der Deutsche (der sich indeß der Gegend erkundigt hat, kömmt eilig wieder.) Mörder dort! — Flieht! Flieht, alter Fürst!

Andreas. (zu den Deutschen.) Hört, Ausländer! Hört! Das sind die Genueser, deren Joch ich brach. — Vergilt man auch so in eurem Lande? (Verhüllt sich wieder.)

Der Deutsche. Fort! Fort, Andreas! indeß sollen unsre deutsche Knochen Scharten in ihre Klingen schlagen.

Andreas. Rettet euch, Freunde! Laßt mich! Schreckt ferne Nationen mit der Schauerpost: „die Genueser erschlugen ihren Vater!“ —

Der Deutsche. Zum Erschlagen hats noch gute Weile. (Zu seinen Kameraden, indem er sie in ein Viereck stellt.) Teutsche Brüder! So! So! nehmt den Herzog in eure Mitte. Macht euern Vaterland Ehre, und gebt euern Enkeln ein Beyspiel, wie heilig euch ihnen die Treue gegen ihren Fürsten seyn soll, und nun drauf. (Alle ziehen ab.)

Kalk. (Im Hintergrunde an der Spitze von Soldaten.) Wer da? Was giebts da?

Der Deutsche. (Hauen ein.) Deutsche Hiebe, Freund! (Getümmel. Alle gehn fechtend ab. Mitunter wird geschossen, Gianettino's Leichnam wird hinweg gebracht. Schwerdt, Hut und Mantel bleiben liegen.)

Fünfter Auftritt.

Leonore (in Mannskleidern,) und Rosa schleichen ängstlich hervor. Zuletzt Peroni (von aussen.)

Rosa. Kommen Sie zurück, gnädige Frau! Kommen Sie!

Leonore. Dahinaus wüthet der Aufruhr. — Horch! war das nicht das Aechzen eines Sterbenden? Weh! sie umzingeln ihn! Sieh, wie sie zielen! — Jetzt drücken sie ab! Haltet! Haltet! Es ist mein Gemahl! (Wirft ihre Arme schwärmend in die Luft.)

Rosa. Aber um Gotteswillen!

Leonore. (wie vorhin.) Fiesko! — Fiesko! — (Von ferne wird geschossen.) Sieh, Rosa, Sie weichen hinter ihm ab seine Getreuen. Rebellentreue ist wankend. — Halt! Woran stößt sich mein Fuß? Hier ein Hut und ein Mantel? — Ein Schwerdt liegt dabey! (Sie wägt es.) Ein schweres Schwerdt, meine Rosa! (Man läutet Sturm.)

Rosa. Hören Sie? — Fürchterlich, Fürchterlich!

Leonore. (schwärmend.) Nein, Rosa! entzückend! In dieser Sturmglocke spricht mein Fiesko mit Genua. — (Man trommelt in einiger Ferne.) Auch diese Trommeln belebt mein Fiesko. — Ha! Wie mein Herz höher wallt! Miethlinge hüpfen hinter seinen Namen, und sein Weib sollte zaghaft thun? — Nein! Ich werfe mich unter die Kämpfer. Mein Brutus soll eine Römerin umarmen! (Sie setzt den Hut auf, und wirft den Scharlachmantel um.)

Rosa. Gnädige Frau, Sie wissen nicht, wie entsetzlich Sie schwärmen.

(Sturmläuten und Trommeln. Entferntes Schießen)

Leonore. Elende, die du alles hörst und nicht mitschwärmst! Laß mich! wo am wildesten das Getümmel wüthet, wo in Person mein Fiesko kämpft; — dahin will ich!

Peroni. (von aussen ruft an.) Wer da? Doria oder Fiesko?

Leonore. (begeistert.) Fiesko und Vaterland! (Sie wirft sich in eine Gasse. Rosa wird weggedrängt.)

Sechster Auftritt.

Peroni mit einem Haufen Soldaten. Kalkagno begegnet ihm mit einem andern.

Kalk. Andreas Doria ist entflohn.

Peroni. Eine schlechte Empfehlung bey Fiesko!

Kalk. Bären die Deutschen! pflanzten sich da vor den Alten, wie Felsen. Ich kriegt' ihn gar nicht einmal zu Gesicht. Neune von den unsrigen blieben auf dem Platz. Ich selbst bin am linken Arm gestreift. Wenn sie das fremden Gebiethern thun — alle Teufel! wie müssen sie erst ihre Fürsten bewachen.

Peroni. Wir haben schon starken Anhang, und alle Thore sind unser.

Kalk. Jenseits hinüber hör' ich, fechten sie noch scharf.

Peroni. Bourgognino ist unter ihnen. — Wo ist Verrina?

Kalk. Er liegt zwischen Genua und dem Meer, wie der höllische Kettenhund, so daß auch keine Fischschuppe hindurch schlüpfen kann.

Peroni. Ich marschirte über den Piazzo Skarzano. (Ziehn weiter. Einige Zeit starkes Schiessen. Dann)

Siebenter Auftritt.

Fiesko. (von der andern Seite.) Zibo, Gefolge, Soldaten.

Fiesko. (entrüstet.) Wer warf das Feuer ein?

Zibo. Die Vorstädte sind erobert.

Fiesko. Wer warf das Feuer ein?

Zibo. (winkt dem Gefolge.) Patrouillen nach dem Thäter! (Einige gehen ab.)

Fiesko. (Zornig.) Wollen sie mich nun auch zum Mordbrenner machen? — Gleich eilt mit Spritzen und Eimern! (Soldaten ab.) — Aber Gianettino ist doch geliefert?

Zibo. So sagt man.

Fiesko. (wild auffahrend.) Sagt man nur? Wer sagt das nur? — Zibo, bey Ihrer Ehre! ist er entronnen?

Zibo. Vor einer halben Stunde will man ihn noch lebendig im gelben Busch und Scharlach gesehen haben.

Fiesko. (Ausser Fassung.) Himmel und Hölle! Den Bourgognino laß ich um einen Kopf kürzer machen. — Eilen Sie! Fliegen Sie, Zibo! Man soll die Stadtthore sperren. Alle Felouquen soll man in den Grund schiessen; — dann kann er doch nicht zu Wasser davon. Diesen Demant, Zibo, — den reichsten in Genua und Venedig, für den, der mir die Zeitung bringt: Gianettino ist todt! (Zibo eilt ab.) Fliegen Sie, Zibo!

Achter Auftritt.

Fiesko, Peroni, Mohr, Soldaten.

Peroni. Den Mohr fand man, daß er Pechkränze und brennende Lunten in den Dohm warf.

Fiesko. (Zum Mohren.) Deine Verrätherey ging dir hin, weil sie mich traf. Auf Mordbrennerey'n steht der Scheiterhaufen. Aber sieh, Schurke! Ein Ritter hält Wort! Ich versprach dir deinen eignen Galgen. — Führt ihn gleich fort, und hängt ihn am Kirchthor' auf!

Mohr. Schickt mich einmal zur Probe auf die Galeere.

Peroni. (Rauh und mürrisch.) Komm'! Nicht viel Federlesens, Heide! Man hat noch mehr zu thun.

Mohr. Wenn aber allenfalls der Strick risse?

Fiesko. (Zum Peroni.) Man soll ihn dreyfach nehmen.

Mohr. Nun, so sey's denn! Macht nur fort! Es gebührt sich, daß ich mit Extrapost hinfahre! (Ab, mit Peroni und Soldaten.)

Neunter Auftritt.

Fiesko, Leonore, (erscheint hinten in Giannettino's Scharlachmantel.)

Fiesko. (Wird sie gewahr, tritt voll Grimm hervor.) Was erblick' ich? Diesen Busch und Mantel? (Ihr näher, heftig.) Ja! ich kenn' beyde! (Indem er auf sie losstürzt, und sie niederstößt.) Nieder, nieder mit dir, Verruchter! (Leonore fällt mit

einem gebrochenen Laut. Man hört entfernte Schüsse. Dann kurzer Siegesmarsch v. Trompeten und Pauken).

Zehnter Auftritt.

Fiesko, Kalkagno, Zenturione, Zibo, Asserato, Soldaten (mit Fahnen.)

Fiesko. (Ihnen entgegen im Triumph.) Genueser! Der Wurm ist geworfen! Hebt eure Schwerter hoch! — Hier liegt er, der Wurm meiner Seele — Gianettino!

Kalk. Und ich komm, Ihnen zu sagen, daß zwey Drittheil von Genua Ihre Parthey ergriffen, und zu Fieskischen Fahnen schwören. —

Zibo. Und durch mich schickt Ihnen Verrina vom Admiralsschiff seinen Gruß. Die Herrschaft über Hafen und Meer ist unser.

Zentur. Und durch mich sendet der Gouverneur der Stadt seinen Kommandostab und die Schlüssel.

Asserato. Und in mir wirft sich (indem er niederfällt.) der grosse und kleine Rath der Republik knieend vor seinen Herren, und bittet fußfällig um Gnade und Schonung. —

Kalk. Mich laßt den ersten seyn, der den grossen Sieger in seinen Mauern willkommen heißt. — Heil Ihnen Herzog von Genua! — Schwenkt die Fahnen!

Alle. (Nehmen die Hüte ab.) Heil, Heil dem Herzog von Genua! (Kurzer Fahnenmarsch.)

Fiesko. (stand die ganze Zeit über den Kopf auf die Brust gesunken, in einer denkenden Stellung.)

Kalk. Volk und Senat stehn wartend, ihren gnädigen Oberherrn im Fürstenornat zu begrüßen. — Erlauben Sie uns, durchlauchtigster Herzog, Sie im Triumph nach der Signoria zu führen.

Fiesko. Erlaubt mir erst, daß ich mit meinem Herzen mich abfinde. — Ich mußt' eine gewisse theure Person in banger Ahndung zurücklassen, eine Person, die die Glorie dieser Nacht mit mir theilen wird. (Gerührt, zur Gesellschaft.) Habt die Güte, und begleitet mich zu eurer Herzoginn! (Er will aufbrechen.)

Kalk. Soll indeß der meuchelmörderische Bube hier liegen, und seine Schande in einem Winkel verheelen?

Zent. Steckt seinen Kopf auf eine Hellebarde!

Zibo. Laßt seinen zerriß'nen Rumpf unsre Pflaster kehren! — (Man leuchtet gegen den Leichnam.)

Kalk. (Erschrocken, und etwas leise.) Schaut her, Genueser! Das ist bey Gott kein Gianettinogesicht. (Alle sehen starr auf die Leiche.)

Fiesko. (Trit hinzu, wirft von der Seite einen forschenden Blick darauf, den er starr und langsam zurückzieht.) Nein, nein, hämischer Teufel! Das ist kein Gianettinogesicht! — (Die Augen herumrollend.) Genua mein, sagtet ihr? Mein? — (Nochmals starr hinblickend.) Spiegelfechterey der Hölle! Es ist mein Weib! (Sein Schwert entfällt ihm, er sinkt durchdonnert zu Boden.)

(Lange schauervolle Pause. Verschworene stehn in schrecklichen Gruppen.)

Fiesko. (Matt aufgerichtet, mit dumpfer Stimme.) Hab' ich mein Weib ermordet, Genueser? — Ich beschwör' euch, schielt nicht so geisterbleich auf dieses Spiel der Natur. — Es giebt Schicksale, die der Mensch nicht zu fürchten hat, weil er nur Mensch ist. (Mit schreckbarer Beruhigung.) Diese Aehnlichkeit... Es kann nicht seyn!

Eilfter Auftritt.

Vorige. Rosa.

Rosa. (Ausser sich, weinend, indem sie sich umsieht.) Nirgends, nirgends find' ich sie wieder! — (Vor sich.) Mögen sie mich doch umbringen; Was hab' ich auch jetzt noch zu verlieren? — (Laut.) Habt Erbarmen, ihr Männer! Hier verließ ich meine Gebieterinn....

Fiesko. (Wild auf sie zustürzend.) Deine Gebieterin?

Rosa. Wohl uns, daß Sie wieder da sind, gnädiger! — Zürnen Sie ja nicht auf uns; wir konnten sie nicht mehr zurückhalten.

Fiesko. (in zitternder Erwartung.) Zurückhalten? Wovon?

Rosa. Daß sie nicht nachsprang. —

Fiesko. Wohin? — Schweig! — Sprich, wohin? wohin?

Rosa. In's Gedränge des Tumults.

Fiesko. In die Hölle mit dir! — Ihre Kleider.

Rosa. Ein scharlachner Mantel, den wir hier fanden —

Zent. und Asser. (Murmeln) Gianettino wars hier ermordet. —

Fiesko. (matt zurückwankend; einige Verschworne unterstützen ihn. Dann nach einer kurzen Pause.) Deine Frau ist gefunden! — Dort! (auf den Leichnam zeigend.)

Rosa. (mit einem lauten Schrey, sinkt leblos auf Leonorens Leichnam nieder.) Gott im Himmel!

Fiesko. (sucht mit verdrehten Augen im ganzen Kreis herum.) Wahr ists! — wahr! (dann greift er wüthend nach seinem Schwerdt.) Zurück da, ihr Menschengesichter! (Zu einem der Verschworenen, der ihm zunächst steht.) Verfluchter! du liessest sie entspringen! — O ich fühle mich aufgelegt, dich in ein grinzendes Scheusal zu zerkratzen, bis du aussiehst wie mein Schmerz! (Fährt zurück, ihn erkennend; das Schwerdt entsinkt ihm. Er läuft in einem Anfall von Wahnsinn umher, indem er sich die Haare ausrauft, und dann plötzlich stille steht.) Ich? — nur ich? — O, daß die ganze Natur in ein Nichts zusammen fiele, und ich mit ihr!

Kalk. Theurer Herzog! —

Fiesko. (ihn umarmend, mit gräßlicher Freude.) Ah, willkommen! — (Ihn vorführend.) Hier Bruder! Hast sie auch geliebt! — Sie ist todt! (Er führt ihn zum Leichnam.) Verzweifle! Sie ist todt!

Zent. (Theilnehmend.) Lavagna!

Rosa. (hat sich wieder erholt, und weint laut über den Leichnam.)

Fiesko. (mit Schauern zur Leiche gehend.) Mein Weib liegt hier ermordet! — und ich, ich habe mein Weib ermordet! (starr hinblickend auf die Leiche, dann sich fürchterlich wegwendend.) Ich ermordete mein Weib! — O! (sich dem Kalkagno in die Arme werfend; erschöpft und stiller, indem er im Zirkel herumblickt. Tiefe, schmerzvolle Pause.) Schluchzt hier jemand? — Ja, bey Gott! (tritt in ernster, rührender Stellung zu der Todten.) Ist's möglich? Da, wo felsenharte Mörder in Thränen schmelzen, fluchte Fiesko's Verzweiflung? (Sinkt weinend nieder.) Leonore vergieb! Verzweiflung und Wuth erwecken dich nicht wieder! — (ihre Hand ergreifend.) Schon Jahre voraus genoß ich das Fest jener Stunde, wo ich den Genuesern dich zur Herzoginn brächte. Herzog von Genua ist nun dein Fiesko, und Genua's schlechtester Bettler besinnt sich, seine Verachtung an meine Qual und meinen Purpur zu tauschen. Eine Gattin theilt seinen Gram — aber mit wem kann ich meine Herrlichkeit theilen (Er weint heftiger, Rührung auf allen Gesichtern.)

Kalk. Sie war ein Muster ihres Geschlechts; die Krone unsrer Weiber.

Zent. Daß man ja noch diesen Trauerfall dem Volk verschweige! Er nähme vielleicht den Unsrigen den Muth.

Fiesko. (steht gefaßt und fest auf. Zu Rosa und Gefolge.) Schafft ihren Anblick hinweg! (Leonorens Leichnam wird hinweg gebracht. Dann nach einer feyerlichen Pause) Hört, Genueser! Wenn ich den Wink der Vorsehung versteh', sie schlug mir diese Wunde, mein Herz für die nahe Grösse zu prüfen. Es war die gewagteste Probe. Jetzt fürcht' ich weder Qual noch Entzücken mehr. Kommt! Genua erwartet mich, saget ihr? — Erst mußt ich eurer unglücklichen Fürstinn diese Todtenfeyer halten; und nun — nun komme, was das alles regierende Schicksal über mich bestimmt! (Gehn ab. Gleich darauf hört man in der Ferne schießen. Dann kömmt)

Zwölfter Auftritt.

Verrina, Bourgognino.

Ver. (zu Bourg.) Man jauchzte, wem galt das?

Bourg. Dort in der Signoria werden sie den Fiesko zum Herzog ausrufen.

Ver. (wüthend.) Eh sollen sie — (geht in heftiger Bewegung umher.) O Genua! Genua!

Bourg. Der Pöbel vergötterte Ihn, und foderte den Purpur, der Adel sah mit Entsetzen zu, und durfte nicht nein sagen.

Ver. So will ichs ihnen zudonnern; Nein! — Von der Pforte des Paradieses soll ihn der Arm eines Greises zurückschleudern! (Gemäßigter.) Bourgognino! ich habe alle meine Habseligkeiten zu Geld gemacht, und auf dein Schiff bringen lassen.

Nimm deine Bertha, und stich unverzüglich in See. Vielleicht werde ich nachkommen — vielleicht nicht mehr. Ihr segelt nach Marseille. (mit schweren und gepreßten Herzen.) Gott geleit euch!

Bourg. Laßt mich bey euch! dieser Arm soll euch unterstützen.

Ver. Noch brauchts keine Stütze. Geh mein Sohn! (ihn umarmend, worauf er schnell abgehen will.) Dieser Weg führt zu Fiesko.

Bourg. (ihn aufhaltend.) Bedenke die Gefahr.

Ver. Gefahr? Hob ich ihn nicht mit Gefahr meines Lebens zu dieser Höhe hinan? (ihn weiter vorführend.) Ich sagte dir's, Jüngling. Genua müsse erst gerettet seyn! Der Zeitpunkt ist vorhanden! Nicht der Ratten: — der Räuber Fiesko soll fallen! (ihn nochmals umarmend.) Nimm meinen Segen, und leb wohl, Gott geleite dich! (eilend ab.)

Bourg. Entsetzlich! (hinter ihm herrufend.) Verrina! (nach einigen Nachdenken.) so befahl er — sey es dann! Ich will gehorchen! (geht nach dem Hafen.)

Dreyzehnter Auftritt.

Es wird allmählig Tag.

Platz vor der Signoria, zu welcher unter einer Colonade einige Stufen hinanführen. Bewaffnete Soldaten halten die Zugänge besetzt. Große Bewegung im Volk. Musik von Pauken und Trompeten innerhalb dem Pallast; alsdann

Fiesko im herzoglichen Schmuck, nebst Gefolge und Peroni. Das Volk ruft bey seinem Anblick froh durch einander: „Heil dem Erretter Fiesko; — Heil dem Herzog von Genua!“

Fiesko. (Kömmt indeß langsam und schwermüthig die Stufen herab. In dem Augenblick erscheint von der andern Seite.)

Julia. (Indem sie mit einem Schwerdt in der Hand auf Fiesko eindringt.) Fiesko sterbe! (Mitverschworne entwaffnen sie.)

Julia. Verfluchte! was thut ihr? — Dieser hier war ein Verräther! der Räuber eurer Rechte! der Mörder meines Bruders!

Fiesko. (Hervortretend, gegen das Volk und Nobili.) Genueser! richtet ihr! — Wie kam ich zu diesem Purpur? — Ist einer unter euch, der es wagt, mich unter diesem Diadem Räuber zu schelten?

Alle. Keiner!

Fiesko. Nun dann! — (Zu seinem Gefolge, auf Julien zeigend.) Wie entkam diese Rasende dem Gefängniß?

Peroni. Sie wurde genau bewacht. Aber um Mitternacht entriß sie dem Wächter das Schwerdt, tödtete ihn in rasender Wuth und entsprang.

Fiesko. Genueser! was verdient sie? diese Mörderin durch Gift und Schwerdt?

Alle. Den Tod!

Peroni. Reißt sie nieder! — Werft sie in Ketten! Zum Richtplatz mit ihr.

(Bewegung vom Volk auf Julia zu.)

Fiesko. Haltet ein! (Einige Augenblicke tiefe Stille.) Nur ein Wort, Genueser! Die erste Bitte eures Herzogs! — Schont ihres Lebens — um des Andreas Willen!

Julia. (Zu Fiesko.) Fluch dir für dein Mitleid! Wagst du es noch, den Namen meines entheiligten Oheims zu nennen? — Eleonore ist nicht mehr! Das Diadem, das du stahlst, grub blutige Furchen um ihre Stirn; — auch dich wird es erdrücken, Verräther!

Fiesko. Hinweg mit ihr!

Julia. Hinweg! Hinweg! — Hört ihr die Rache rauschen? (Verzweiflungsvoll sich in den Haaren raufend.) Tod! Verderben über Doria und Fiesko! (Sie wird weggeführt.)

Vierzehnter Auftritt.

Verrina, Vorige.

Ver. (Tritt gegen das Ende der vorigen Rede von der entgegen stehenden Seite auf, und sieht Julien noch fortführen.)

Fiesko. Willkommen, theurer Verrina! Schon längst sehnt' ich mich nach deinem Anblick.

Ver. (Ernst und feyerlich.) Ich war so eben aus, dich zu suchen.

Fiesko. Weißt du schon, was Fiesko verlor?

Ver. Eine Gattinn! — mit ihr seinen Schutzgeist! Verrina beklagt den Fiesko.

Fiesko. Merkst du sonst keine Veränderung an deinem Freunde?

Ver. (Zurückhaltend.) Ich wünsche keine.

Fiesko. Aber siehst du auch keine?

Ver. (Ohne ihn anzusehen.) Ich hoffe nein!

Fiesko. Ich frage, findest du keine?

Ver. (Nach einem flüchtigen Blick.) Ich finde keine.

Fiesko. Nun siehst du, so muß es doch wahr seyn, daß die Gewalt nicht Stolz macht. Seit wir uns beyde verliessen, bin ich Genua's Herzog geworden, und Verrina (indem er ihn an die Brust drückt) findet meine Umarmung noch eben so feurig, wie sonst.

Ver. Desto schlimmer, daß ich sie frostig erwiedern muß. Verzeih mir! der Anblick der Majestät fällt wie ein schneidendes Messer zwischen mich und den Herzog! Johann Ludwig Fiesko besaß Länder in meinem Herzen; — jetzt hat er Genua erobert, und ich nehme mein Eigenthum zurück.

Fiesko. (Betreten.) Das wolle Gott nicht! Für ein Herzogthum wäre der Preis zu jüdisch.

Ver. Wirklich Schade, daß es der verschlagene Spieler um eine einzige Karte versah. Er kalkulirte das ganze Spiel des Neides; aber zum Unglück ließ er den Patrioten aus. Meinst du, auch ich sey redlich dumm genug gewesen, den Schalk nicht zu merken? — Steh, Fiesko! Ich schwörs! eh ich dir huldige, soll man meine Gebeine auf dem Rade zusammenlesen.

Fiesko. (Der ihn mit Sanftmuth bey der Hand nimmt.) Auch nicht, wenn der Herzog dein Bruder

ist? wenn er sein Fürstenthum nur zur Schatzkammer seiner Wohlthätigkeit macht? Auch dann nicht, Verrina?

Ver. Auch dann nicht.

Fiesko. (gefaßt aber noch ärgerlich.) Wollt ich doch lieber Italien vom Atlantermeer abreissen, als diesen Starrkopf von seinem Wahn!

Ver. Das Abreissen ist doch sonst deine schlechteste Kunst nicht; davon weiß das Lamm Republik zu erzählen. Vor jetzt genug davon! Im Vorbeygehn, Herzog! was verbrach denn der arme Teufel, den Ihr am Dohm aufknüpfen liesset?

Fiesko. Der Nichtswürdige zündete Genua an.

Ver. Aber Gesetze und Verfassung ließ doch der Nichtswürdige noch ganz?

Fiesko. (in dräuendem Ton.) Verrina! du brandschatzest meine Freundschaft.

Ver. Hinweg mit Freundschaft! Ich sage dir, ich liebe dich nicht mehr; — ja, ich schwör' es, daß ich dich hasse. Hasse, wie den Wurm des Paradieses — Fiesko! Nicht Unterthan gegen Herrn — nicht Freund gegen Freund, Mensch gegen Mensch red' ich zu dir. (Mit Nachdruck und heftig, ihn weiter vorführend.) Umarme mich, Fiesko! Hier ist niemand so nahe, daß er mich weinen, — und dich empfinden sieht. (Er drückt ihn innig. Rührende Pause.) Gewiß, nie schlugen zwey größre Herzen zusammen. Wir liebten uns so brüderlich warm. (Heftig an Fiesko's Halse weinend.) Fiesko! Fiesko!

du räumst einen Platz in meiner Brust, den das Menschengeschlecht dreyfach genommen, nicht mehr besetzen wird.

Fiesko. (sehr gerührt.) Sey mein — Freund!

Ver. Wirf diesen Purpur weg und ich bins! — — Hör', Fiesko! — Ich bin ein Kriegsmann; versteh mich wenig auf nasse Wangen; — Fiesko! — dieß sind meine ersten Thränen! (flehentlich.) Wirf diesen Purpur weg!

Fiesko. Schweig!

Ver. (heftiger.) Fiesko! (Indem er niederfällt) Es ist mein erster Kniefall — (Noch flehender.) Wirf diesen Purpur weg!

Fiesko. Steh' auf, und reize mich nicht mehr!

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige, Kalkagno, Zenturione.

Kalk. (In ängstlicher Eil.) Fiesko! Fiesko! Andreas Doria ist zurück. Halb Genua springt dem Andreas zu.

Ver. (Steht auf, und blickt finster.)

Zent. (Von der andern Seite.) Zu Hülfe, Fiesko! Auf der Burg stehn sie noch fest, wie Mauren.

Fiesko. (zum Gefolge.) Kommt, meine Freunde! Die letzte Hand an's Werk! Folgt eurem Herzog! (Indem er abgehen will, ertönt nahes Freudengeschrey.) „Es lebe Herzog Andreas.“ (Volk stürzt ihm entgegen.)

Geschrey. „Andreas Doria! — er ist's! er kömmt.“

Letzter Auftritt.

Vorige, Andreas Doria und Gefolge.

Andreas. Ja, ich bin es! Der verrathene, der verbannte, — der wieder eingesetzte Andreas! Seht nicht auf dieß Gewand, seht auf mein zitterndes, graues Haupt! Laßt den Greis Andreas, nicht den Fürsten zu euch reden! — Warum steht ihr so erstaunt, meine Freunde? Sogar Fiesko starrt vor dem Anblick seines gleichen zurück? (sich gegen Fiesko wendend.) Fiesko! Ich verzeih dir deinen Verrath! Verzeih' dir den meines Neffen! Was du jetzt bist, war ich einst volle sechzig Jahr. Ich glaubte, Genua glücklich zu machen; — aber ich betrog mich. Wohlan! Leiste das, was ich nicht vermocht habe! In dieser Umarmung nehm' ich dich zu meinem Sohn an. Geh'! (indem er sein Baret abnimmt, und dem Fiesko aufsetzt) und sey Genua's Herzog!

(Getümmel, Geschrey von aussen.) „Heil dem Herzog Fiesko!

Peroni. (kömmt eilig.) Heil und Sieg dir, Herzog Fiesko! Deine Feinde sind geschlagen. Wir sind Sieger!

Fiesko. (Der während der ganzen Scene in feyerlichen Nachdenken stand.) Wohl denn! Mein ist der Sieg! und Fiesko ist Herzog! — Nun Verrina!

Ver. (mit Wuth.) Aufgefordert noch! (zieht rasch einen Dolch und er sticht ihn) So stirb Elender!

Fiesko. (niedersinkend.) Ha Verrina! (stirbt.)

Ver. Genua spreche mein Urtheil! führt mich in's Gefängniß. (ab.)

Andreas. Schrecklich! auch Fiesko todt! — — Einen Neffen verloren — und nun einen Sohn! (auf Fiesko hinsinkend.)

Der Deutsche. So lohnt die Furie Verschwörung ihren getäuschten Lieblingen. Verbluten die Unglücklichen ihr elendes Leben nicht unter den Waffen ihrer Feinde, oder unter dem Schwert der Gerechtigkeit; so stossen die Schwärmer einander endlich die Dolche selbst in's Herz.

Volk und die deutsch. Soldat. Es lebe unser Herzog Andreas!

Andreas. (hebt sich indeß vom Fiesko auf.) Meinen wärmsten Dank, Edle, Getreue! besonders euch biedre deutsche Männer! muthvolle Retter meines Lebens! Euer edles Betragen gegen mich am heutigen Tag, gereiche eurer Nation noch bey der spätesten Nachwelt zum schönsten Ruhme und — allen Völkern zum Muster! Es leben die Deutschen

Alle. Es lebe der Herzog Andreas!

Ende.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schiller, Friedrich,

Friedrich Schillers sämmtliche Werke

Bd.: 2.

Berlin 1802

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 6116 -1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11262259-2